

## überbevölkerung als ausrede

FILMEMACHER WERNER BOOTE IM INTERVIEW. **S. 23**

## green jobs

NACHHALTIGE ALUMNIKARRIEREN. **S. 28**

# wie wandel wirkt

WIR WERDEN ÄLTER, ANDERS UND MEHR.  
WOHIN BEWEGT SICH DIE GESELLSCHAFT? **S. 12**



# Vorsorge von UNIQA bis Z.

Gewählt zur vertrauenswürdigsten Versicherung Österreichs.



UNIQA

Vorsorge von  
„A“ wie Alternativmedizin bis  
„Z“ wie Zukunftsvorsorge.



[www.facebook.com/uniqa.at](https://www.facebook.com/uniqa.at)

[www.uniqa.at](https://www.uniqa.at)

- 4 **ALUMNIVERSUM** • Mit  Biologie-Alumni im Botanischen Garten: Spezialführungen, ein Fest und ein Patenbaum.
- 7 **JAHRGANGSTREFFEN** • AbsolventInnen der Politikwissenschaft diskutierten über Entscheidungsräume: Wer hat die Macht im Land?
- 9 **ABSOLVENT/INNENBILDER** • Wie Alumna Angelika Amon von den USA aus die Krebsforschung vorantreibt.
- 12 **SCHWERPUNKT** • Wir werden älter und vielfältiger – ja, das ist herausfordernd, bringt aber auch Innovation mit sich. WissenschaftlerInnen und Alumni der Uni Wien geben Ein- und Ausblicke. Willkommen im Wandel! 
- 23 **INTERVIEW** • Filmemacher Werner Boote über seinen neuen Kinofilm Population Boom und seine Zeit an der Uni Wien.

- 24 **NOTIZEN DES REKTORS**
- 24 **UNIVERSUM** • Spieltheorie  verbindet Mathematik und Wirtschaftswissenschaften am neuen Standort der Uni Wien.
- 28 **GRÜNE KARRIEREN** • AbsolventInnen im Zukunftsfeld Green Jobs: ihre Chancen, ihre Motivation und der Impact ihres Tuns.
- 33 **3 FRAGEN** • Warum sich Alumna Manuela Goreis auf Patientensicherheit spezialisiert hat.
- 34 **KALENDER** • Internationaler Alumni-Empfang in Brüssel, eine Bibliothekslesung mit der Grande Dame des Journalismus  Barbara Coudenhove-Kalergi und eine einmalige Aktion der UB Wien zur Digitalisierung Ihrer Hochschulschriften.



**LIEBE ALUMNAE, LIEBE ALUMNI!**

Welche Merkmale wird die Universität der Zukunft haben? Beim großen Kick-off des neuen alma Mentoring-Durchgangs war etwas davon live zu erleben: 52 hochmotivierte Professionals, allesamt Uni-Wien-Alumni, treten in Dialog mit AbsolventInnen von morgen und geben ihre Erfahrungen zu Berufsorientierung und Berufseinstieg an die Jungen weiter. Es ist beeindruckend zu erleben, was Uni-Wien-Alumni an Kompetenz und Energie einbringen, und damit eine persönliche Brücke in das Berufsleben „draußen“ herstellen können. Echte PionierInnen!

In Zeiten des demographischen und gesellschaftlichen Wandels sind auch soziale Innovationen gefragt – der Schwerpunkt dieser Nummer lädt Sie ein, sich mit dem Wandel auseinanderzusetzen. Das Berufsleben wird länger dauern, Alt und Jung werden sich dabei verstärkt begegnen. Ein gelungener Umgang der Generationen miteinander wird eine der Herausforderungen sein.

Bei alma funktioniert diese Vernetzung der Generationen bereits: Die JobeinstiegerInnen profitieren von Erfahrungen und Kontakten ihrer MentorInnen – und vice versa erfahren die MentorInnen, was die Jungen bewegt und wie sie das Berufsleben anpacken. Ein persönlicher Gewinn für beide Seiten und im Sinne von Nachhaltigkeit und sozialer Verantwortung ein beeindruckendes Erlebnis.

Inspirierende Lesestunden wünschen Ihnen herzlich

**Mag. Brigitte Ederer, Präsidentin**  
**Dr. Ingeborg Sickinger, Geschäftsführerin**  
des Alumniverbandes der Universität Wien



**SIE BEKOMMEN univie NOCH NICHT?**

Wenn Sie ein Studium an der Universität Wien abgeschlossen haben, schicken wir Ihnen das Alumni-Magazin univie gerne 3x/Jahr kostenlos per Post zu. [www.univie-magazin.at](http://www.univie-magazin.at)

Sie haben eine neue Adresse? [abo@univie-magazin.at](mailto:abo@univie-magazin.at)

**Impressum: Herausgeber:** Universität Wien, Universitätsring 1, 1010 Wien & Alumniverband der Universität Wien • **Medieninhaber & Redaktion:** Alumniverband der Universität Wien, Spitalgasse 2, Hof 1.5, 1090 Wien, T: 01/4277-28001, [www.alumni.ac.at](http://www.alumni.ac.at), [www.univie-magazin.at](http://www.univie-magazin.at) • **Chefredaktion:** Dr. Ingeborg Sickinger, Mag. Siegrun Herzog, [redaktion@univie-magazin.at](mailto:redaktion@univie-magazin.at) • **Anzeigen:** Mag. Judith Jennewein, [judith.jennewein@univie.ac.at](mailto:judith.jennewein@univie.ac.at), T: 01/4277-28003 • **Titelfoto:** iStockphoto • **Druck:** Gutenberg-Werbering Gesellschaft m.b.H, 4021 Linz • **Gestaltung & Grafik:** EGGER & LERCH, 1030 Wien



PEFC/06-39-27

Dieses Produkt stammt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten Quellen.



gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des österreichischen Umweltzeichens, Gutenberg-Werbering GmbH, UW-Nr. 844



Gefördert durch die Wissenschafts- und Forschungsförderung der Stadt Wien/MA 7

Vernetzung  
unter Palmen –  
das Buffet gab's im  
Gewächshaus.



# Wo der Nepalpfeffer

**BIO-EVENT 2013.** Ihre diesjährige Großveranstaltung verlegten die Biologie-Alumni ins Freie: in den Botanischen Garten der Universität Wien. Bei prachtvollem Herbstwetter genossen BiologInnen samt Familien und FreundInnen einen Tag am wohl schönsten Ort der Universität. Ein Highlight war die Pflanzung des Nepalpfeffers, für den Biologie-Alumni eine Patenschaft übernimmt.

BERICHT: SIEGRUN HERZOG



Direktor Michael Kiehn  
mit HelferInnen beim  
symbolischen Spatenstich.

**L**inks sind Bäume, rechts sind Bäume – und dazwischen? BiologInnen mit ihren Familien und FreundInnen beim alljährlichen Treffen der Biologie-Alumni, das im Oktober 2013 bereits zum dritten Mal stattfand. Rund 200 Gäste waren gekommen und nutzten das bunte Programm mit Kurz-Lectures, Spezialführungen, Infoständen und Kinderaktionen für ein Wiedersehen mit Wissens-Update rund um die Themen Nachhaltigkeit und Biodiversität.

Bäume spielten dann auch eine wichtige Rolle an diesem Tag. Fred Bookstein, dem Alumni-Verantwortlichen der Biologie, hatte es der über 200 Jahre alte Ginko angetan. Bei einer „Baumbetrachtung“ brachte der Anthropologe dem Publikum anhand eines Goethe-Gedichts das Ginkoblatt als Sinnbild für Liebe und Freundschaft näher.

**ALUMNI-BAUMPATENSCHAFT.** „The best time to plant a tree is 20 years ago. The second best time is now!“, gab Bookstein dann auch die Devise für einen der Höhepunkte des Tages: die Pflanzung des Nepalpfeffers, zumindest mittels symbolischen Spatenstichs. Biologie-Alumni übernimmt die Patenschaft für den aus Japan stammenden Jungbaum – „Zanthoxylum armatum DC,“ so sein lateinischer Name – als Ausdruck der Verbundenheit mit „dem Botanischen“, der Generationen von BiologInnen als Ausbildungsstätte dient. Was kann nachhaltiger sein, als einen Baum zu pflanzen?

„Wir müssen uns heute überlegen, wie der Garten in 30 Jahren aussehen soll“, wies Michael Kiehn, Direktor des Botanischen Gartens, auf die Notwendigkeit einer vorausschauenden Planung hin. Der „Hausherr“ führte die Gäste persönlich zu ausgesuchten



Vizerektorin  
Christa Schnabl,  
Alumniverbandschefin  
Ingeborg Sickinger, Dekan  
Horst Seidler und Bio-  
Alumniverantwortlicher  
Fred Bookstein bei der  
Eröffnung.



Spezialführungen luden  
Groß und Klein zum  
Kennenlernen des  
„Botanischen“ ein.

# wächst

Highlights. Besonders stolz gab sich Kiehn auf das Zusammenspiel von Tradition und Innovation im vor über 250 Jahren von Maria Theresia gegründeten Garten. Mit Kunst-Installationen will der Direktor BesucherInnen zum Nachdenken bringen. So führen etwa begehbare Stege mitten hinein in den rauschenden Bambushain und ermöglichen BesucherInnen, dessen Innenleben zu erkunden. Oder: Ein toter Baum wurde über und über mit Nägeln bestückt und soll ausdrücken, dass auch Totholz in der Natur seine Aufgabe hat.

**NACHHALTIGE ALUMNI-ARBEIT.** Der Botanische Garten steht für Wissenschaft und Forschung, Diversität und Nachhaltigkeit – Begriffe, die sich auch im Alumni-Gedanken

wiederfinden. Ziel ist es, die AbsolventInnen nachhaltig an die Universität zu binden und mit ihnen in einen intensiven Austausch zu treten und so die Universität weiterzuentwickeln. Die Bio-Alumni gehören zu den aktivsten Fachbereichen, sie wollen der Biologie eine Stimme in der Öffentlichkeit verleihen und setzen sich ehrenamtlich dafür ein.

Wer sich vom nachhaltig guten Gedeihen des Alumni-Patenbaumes „Nepalpeffer“ überzeugen möchte, kann dies übrigens zu jeder Jahreszeit tun. Der Nepalpeffer wird ab Frühjahr 2014 in der systematischen Abteilung des Botanischen Gartens zu finden sein. •

Machen Sie mit beim Aufbau von Biologie Alumni:  
[biologie.alumni@univie.ac.at](mailto:biologie.alumni@univie.ac.at)

## willkommen!

### NEUE MITGLIEDER IM ALUMNIVERBAND



„Ich hoffe auf einen regen beidseitigen Austausch, da die Uni von ihren Alumni und wir von der Universität profitieren können.“

**Dr. Veronika Ehrlich,**  
**MAS (Toxicology)**  
Ernährungswissenschaften,  
Research Scientist Chemical Food  
Safety / Nestlé Research Center

„Akademische  
Leistungen verbinden  
besser als Parteien oder  
Ideologien.“

**Dr. Marcus Heinz, MPP**  
**(Princeton)**  
Rechtswissenschaften  
Senior Operations Officer, Weltbank



„Kritische Reflexion und  
politische Praxis sind  
untrennbar miteinander  
verbunden. Die  
Universität Wien schafft  
Räume für beides und  
ermöglicht den Blick  
über das Bekannte  
hinaus.“

**Mag. Faika El-Nagashi**  
Politikwissenschaft,  
Sozialpolitische Referentin,  
Grüner Rathausklub

**Werden auch Sie Mitglied im  
Alumniverband** – der interdisziplinären  
Community der AbsolventInnen der Uni Wien!

Schauen Sie auf die Postkarte in der  
Heftmitte oder auf [www.alumni.ac.at](http://www.alumni.ac.at)



Mondi Europe & International schafft **25.700** stabile  
und nachhaltige **Arbeitsplätze** auf der ganzen  
Welt. Die Zufriedenheit unserer Mitarbeiter liegt uns ebenso  
am Herzen, wie die Zufriedenheit unserer Kunden.

Erfahren Sie mehr über Karrieremöglichkeiten bei Mondi Europe & International, einem stabilen  
internationalen Verpackungs- und Papierunternehmen, unter [www.mondigroup.com/careers](http://www.mondigroup.com/careers)



# Die neue 5-Euro-Banknote



## PORTRÄT-WASSERZEICHEN

Hält man die Banknote gegen das Licht, wird das Porträt der mythologischen Gestalt Europa, ein Fenster und die Wertzahl sichtbar.

## PAPIER UND RELIEF

Das Papier fühlt sich griffig und fest an. Auf der Vorderseite kann man am linken und rechten Rand erhabene Linien ertasten. Auch Hauptmotiv, Schrift und große Wertzahl haben ein fühlbares Relief.



## PORTRÄT-HOLOGRAMM

Beim Kippen erkennt man das Porträt der mythologischen Gestalt Europa, das €-Symbol, ein Fenster und die Wertzahl.



## SMARAGDZAHL

Beim Kippen bewegt sich ein Lichtbalken auf und ab. Die Farbe der Zahl verändert sich von Smaragdgrün zu Tiefblau.



## SICHERHEITSFADEN

Hält man die Banknote gegen das Licht, wird ein dunkler Streifen mit €-Symbol und Wertzahl sichtbar.



[www.oenb.at](http://www.oenb.at) | [www.neuesgesichtdeseuro.eu](http://www.neuesgesichtdeseuro.eu) | [oenb.info@oenb.at](mailto:oenb.info@oenb.at) | +43 1 404 20 6666

Fühlen, Sehen, Kippen: drei einfache Schritte, um die Echtheit einer Banknote zu überprüfen.

Stabilität und Sicherheit.

€NB

OESTERREICHISCHE NATIONALBANK  
EUROSYSTEM



Am Podium (v. l. n. r.)  
 Klaus Taschwer,  
 Othmar Karas, Birgit  
 Fenderl (Moderation),  
 Alfred Gusenbauer  
 und Josef Melchior.  
 Rechts im Bild Rektor  
 Heinz W. Engl im  
 Gespräch mit Karl  
 Sigmund.

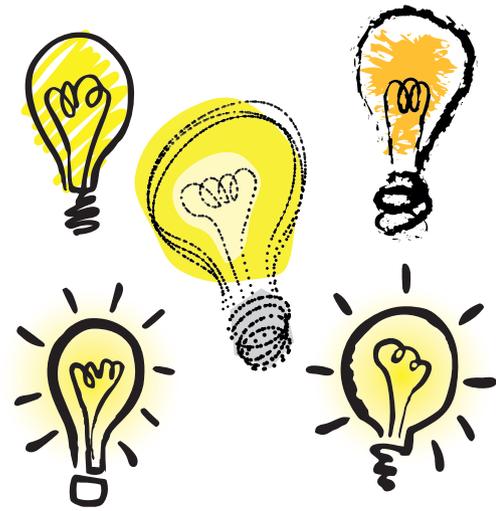


## WIRTSCHAFT, MEDIEN & POLITIK – WER HAT DIE MACHT?

Diese Frage stand im Zentrum des ersten Jahrgangstreffens der Politikwissenschafts-AbsolventInnen, die zwischen 1990 und 1995 ihr Studium an der Uni Wien abgeschlossen haben. Auf Einladung von UNIQA-CEO Andreas Brandstetter, der auch dem Vorstand des Alumniverbands angehört, kamen an die 90 Alumni zurück an „ihre“ Universität, feierten ihr Wiedersehen und tauschten ihre Erfahrungen aus. Am Podium diskutierten unter der Moderation von ORF-Journalistin Birgit Fenderl Bundeskanzler a.D. Alfred Gusenbauer, Othmar Karas, Vizepräsident des Europäischen Parlaments, Josef Melchior, stv. Vorstand des Instituts für Politikwissenschaft an der Uni Wien, und Wissenschaftsjournalist Klaus Taschwer über Entscheidungsräume von Wirtschaft, Medien und Politik. Generell beantworten ließe sich die Frage nicht. Es komme vielmehr auf den konkreten Kontext an, wer in welchen Debatten das Sagen habe, so die einhellige Meinung der DiskutantInnen.

Ihre Berufswege führen PolitikwissenschaftlerInnen in die unterschiedlichsten Bereiche. Sie gestalten Wirtschaft, Politik und Gesellschaft mit, initiieren Debatten, etwa als VertreterInnen von NGOs, oder beziehen als ExpertInnen aus der Wirtschaft oder in den Medien Stellung in der öffentlichen Diskussion. Groß war deshalb auch die Neugier auf die Karrierewege der ehemaligen StudienkollegInnen. Im Publikum fanden sich neben Professor Peter Filzmaier Hanns Thomas Kopf vom internationalen IT-Unternehmen Atos oder der Generalsekretär des Österreichischen Städtebunds Thomas Weninger.

*Alumni POWI ist im Aufbau! Ihre Anregungen oder Ideen gerne an: [office@alumni.ac.at](mailto:office@alumni.ac.at).*



# 2015

VISIONEN  
 ZUM 650.  
 GEBURTSTAG  
 DER UNI

### I AM UNIVERSITY

Dinge, die 650 Jahre halten, müssen (a) besonders behutsam behandelt worden sein oder (b) überdauernde Werte jenseits von Trends, Einflüssen und Moden besitzen oder (c) von besonderer Genialität geprägt sein. Zum Geburtstag ist es nur natürlich, zurückzuschauen und nach Erklärungen zu suchen, was denn Universität dauerhaft, beständig und besonders macht.

Viel spannender finde ich allerdings, dass die Uni Wien gegenwärtig wirklich viele junge Menschen anzieht. Dass sie attraktiv ist für verschieden geprägte und auch mal quer denkende SchulabsolventInnen. Dass sie Menschen anzieht, die mitten im Leben stehen und die gerne den Dingen auf den Grund gehen. Dass sie offen ist für jene, die diskutieren und Neues hervorbringen. Dass heute wie vor Hunderten Jahren operationalisiert und falsifiziert wird, dass wir eintauchen können und an die Oberfläche bringen, dass wir streiten, nachdenken und auch mal umdenken können, das macht mich stolz. Stolz, Absolventin dieser Universität zu sein. Dass dieser Stolz von vielen selbstbewusst und laut in die Welt getragen wird, das wünsche ich der Uni Wien für die kommenden Jahre.

### Gerhild Deutinger

Alumna Publizistik und  
 Kommunikationswissenschaften,  
 Geschäftsführerin impulsbüro, Change-Beraterin

[www.alumni.ac.at/2015](http://www.alumni.ac.at/2015)  
[www.facebook.com/alumni.univien](https://www.facebook.com/alumni.univien)  
[www.facebook.com/univienne](https://www.facebook.com/univienne)



**„DER STANDARD  
lässt mich verzweifeln.  
Aber deshalb  
abonniere ich ihn ja.“**

Gertraud Klemm, Autorin und Abonnentin seit 2000



Er lässt Meinungen zu. Er lässt Gegenmeinungen zu. Ja, er ist vielleicht die einzige Zeitung, die ihren Leserinnen und Lesern auch mal widerspricht. Wie sich DER STANDARD so etwas erlauben kann? Dank jener Menschen, die ihn aus genau diesem Grund abonnieren.



# Mit Grips gegen Krebs

**HEILSAME FORSCHUNG.** Am renommierten MIT hat sie einen Lehrstuhl für Krebsforschung inne. Die Genetikerin und Alumna Angelika Amon wird vom Wirtschaftsmagazin trend unter jene „zehn ÖsterreicherInnen, die unsere Welt retten“ gelistet. Ihre Forschung könnte dazu beitragen, eine Substanz gegen Krebs zu finden.

INTERVIEW: SIEGRUN HERZOG

*univie:* Seit wann leben Sie in den USA?  
Und wie kamen Sie ans MIT?

**Angelika Amon:** Ich ging 1994 in die USA, ein Jahr nach meiner Promotion an der Universität Wien. Über eine Stelle als „Whitehead Fellow“, eine unabhängige Position für JungforscherInnen, arbeitete ich zuerst am Whitehead Institute und kam dann 1999 zu einer Assistenz-Professur ans MIT.

*univie:* Woran arbeiten Sie gerade?

Wir möchten verstehen, wie sich Chromosomen teilen. Während der Zellteilung müssen die Chromosomen dupliziert und dann auf die zwei Tochterzellen aufgeteilt werden. Wenn es zu Fehlern in der Teilung kommt, kann Krebs entstehen. Über 90% aller menschlichen Krebsarten zeichnen sich durch einen fehlerhaften Chromosomensatz aus. Wir versuchen auch Substanzen zu entwickeln, die Zellen mit fehlerhaften Chromosomensätzen eliminieren.

*univie:* Wird es in absehbarer Zeit eine Impfung gegen Krebs geben?

Gegen Krebsarten, die durch Viren entstehen, wie beim Gebärmutterhalskrebs, gibt es bereits hoch effiziente Impfungen. Der Großteil aller Krebsarten beim Menschen wird allerdings nicht von Viren verursacht. Ich halte es daher für unwahrscheinlich, dass in naher Zukunft eine Impfung dagegen entwickelt werden kann.

*univie:* Was ist Ihr persönliches Ziel als Wissenschaftlerin?

Ich sehe mich als Grundlagenforscherin. Wissen zu akkumulieren und zu erweitern,

ist mir sehr wichtig. Das Bewusstsein, dass man als Erste etwas erkannt oder entdeckt hat, gibt mir große Zufriedenheit. Unsere Arbeit kann dazu beitragen, die Gesundheit der Menschen zu verbessern, das finde ich großartig.

## ABSOLVENT/INNENBILDER

In der Reihe „AbsolventInnenbilder“ stellen wir Ihnen, in Kooperation mit uni:view, der Online-Zeitung der Uni Wien, Alumni und ihre Karrieren vor.

*univie:* Wenn Sie an Ihre Studienzeit zurückdenken ...

Ein Studium an einer öffentlichen Uni bringt notgedrungen knappe Plätze im Hörsaal oder im Praktikum mit sich. Es entsteht eine „Sink-or-Swim-Kultur“. Mich in einem Massenstudium behaupten zu müssen, hat mir, nachträglich betrachtet, auch gut getan.

*univie:* Die größte Herausforderung auf Ihrem bisherigen Weg?

Man muss gegen das „Bequem-Werden“ kämpfen und immer innovativ bleiben, neue Dinge beginnen – der regelmäßige Sprung ins kalte Wasser. Ich bin eher ein Gewohnheitstier und finde mich mit neuen Dingen schwer zurecht, darum ist das hart für mich.

*univie:* Sie haben kürzlich den Ernst-Jung-Preis für außerordentliche Leistungen in der Humanmedizin bekommen. Was bedeutet Ihnen der Preis?

Es ist eine Anerkennung und Bestätigung für die harte Arbeit. Aber Preise alleine sind keine Motivation für mich, jeden Tag um halb sechs Uhr aufzustehen. Da sie jedoch oft mit Forschungsgeldern verbunden sind und WissenschaftlerInnen generell immer knapp bei Kasse sind, auch in den USA, ist das natürlich sehr willkommen.

*univie:* Was schätzen Sie an Ihrem Leben in den USA?

Die persönliche Freiheit hier schätze ich sehr. Die Leute erklären einem nicht dauernd, wie man sein Leben zu leben hat.

*univie:* Danke für das Gespräch!  
Zur Langversion des Interviews:  
[www.univie-magazin.at](http://www.univie-magazin.at)



Angelika Amon (46) hat den Kathleen and Curtis Marble Lehrstuhl für Krebsforschung am Massachusetts Institute of Technology (MIT) inne. Sie studierte Biologie an der Universität Wien und ist seit 1999 am MIT tätig. Amon ist verheiratet und hat zwei Töchter.



*Wir danken unseren Unterstützern: Kapsch Group, Lebensministerium, AK Wien und Siemens Personaldienstleistungen.*



### ALMA: DER DRITTE DURCHGANG IST ANGEPIFFEN

52 Professionals begleiten 63 Studierende bei der Berufssuche, persönlich und individuell: alma – das Mentoringprogramm zum Berufseinstieg ist wieder gestartet. Beim feierlichen Kick-off am 14. Oktober trafen die Mentees zum ersten Mal auf ihre MentorInnen. „Besonders interessant fände ich es, meinen Mentor auch am Arbeitsplatz besuchen zu können und so das Tätigkeitsfeld aus nächster Nähe kennenzulernen“, wünscht sich Mentee Alexander Klamar (untere Fotozeile, außen links), Studierender der Psychologie, vom bevorstehenden Mentoring. Und die Biologin Natalie Beißmann (untere Fotozeile, außen rechts) ergänzt: „Ich freue mich auf die Tipps meines Mentors. So kann ich von den Erfahrungen einer Person profitieren, die selbst einmal vor derselben Situation stand wie ich im Moment.“ Auch Kooperationspartner aus der Wirtschaft und dem öffentlichen Bereich waren beim Kick-off dabei. „Ein im Studium erworbenes Fachwissen ist allein nicht mehr ausreichend, um Erfolg zu haben. Es braucht unbedingt auch persönlichen Einsatz und vor allem lebensnahes Wissen – da liegt der große Mehrwert des Mentoringprogramms“, sagte Kari Kapsch, Physik-Alumnus, der zum ersten Mal seit langen Jahren wieder an die Universität kam.

*alma-Mentees trafen erstmals ihre MentorInnen. Die Termine für die ersten Mentoringtreffen wurden eifrig notiert.*

### WANTED: ERFOLGREICHE UNTERNEHMERINNEN MIT U:START-SPIRIT

Sie haben erfolgreich gegründet und wollen Ihre Erfahrungen, Ihr Wissen und Ihre Freude an der Selbstständigkeit an GründerInnen von morgen weitergeben? Sie sind davon überzeugt, dass man nicht alle Fehler selbst machen muss? Sie sind neugierig auf junge Menschen und ihre Ideen? Dann sind Sie bei uns richtig. u:start – das Alumni-Unternehmensgründungsprogramm – sucht Sie: UnternehmerInnen aller Sparten als MentorInnen für Jung-UnternehmerInnen. Der Alumniverband bedankt sich bei allen ehrenamtlichen MentorInnen mit einer kostenlosen Mitgliedschaft für die Dauer des Programms.

Auch gründungswillige AbsolventInnen oder Studierende in der Abschlussphase können noch einsteigen.

Kontakt: [katharina.patterer@univie.ac.at](mailto:katharina.patterer@univie.ac.at)  
(Projektleitung u:start)  
[www.alumni.ac.at/ustart](http://www.alumni.ac.at/ustart)



FOTOS: SUCHART WANNASET • THINKSTOCK • SUCHART WANNASET

WWW.MENSA-CD.AT



## ZUR PHYSIK-MATINEE FÜR EIN WISSENS-UPDATE

Die Fakultät für Physik an der Uni Wien öffnet an sieben Samstagvormittagen im Wintersemester 2013/2014 ihre Türen.

Bei Kaffee und Donuts können Alumni und Interessierte die WissenschaftlerInnen der Fakultät für Physik persönlich kennenlernen und in einstündigen, interaktiven Vorträgen erfahren, welche Forschungsthemen die Physik heute bewegen. Physikalische Vorkenntnisse sind dabei nicht erforderlich. Den Start machte Quantenphysiker Anton Zeilinger im Oktober.



**Die nächsten Termine:** 9.11. (Quarks, Higgs und Teilchenkanonen – eine Reise durch die Welt der Elementarteilchen), 23.11. (Himmelblau und Abendrot – Optische Eigenschaften von Aerosolpartikeln) und 7.12. (Computational Physics: Das virtuelle Labor im Supercomputer)

Info & Anmeldung:

<http://physik.univie.ac.at/outreach/physik-matinee>

## EIN LADYSHAVE FÜR TECHNISCHE MUSEUM

Beim unitalk im Juni sprach Gabriele Zuna-Kratky mit Ö1-Moderator Michael Kerbler über das Sammeln und Vermitteln und verriet, warum sie dem Museum ihren Ladyshave überlassen wird. Von ihrem Pädagogik-Studium an der Universität Wien profitiere sie noch heute. „Wie man ein Thema vermittelt, damit es bei den BesucherInnen ankommt, steht im Museum an vorderster Stelle“, sagt die erste Frau an der Spitze des Technischen Museums Wien. Sie freut sich schon, wenn sie die Sammlung der Rasierapparate, die jeder scheidende Direktor dem Technischen Museum traditionsgemäß hinterlässt, mit ihrem Ladyshave bereichern wird.



*Gabriele Zuna-Kratky hat Pädagogik an der Uni Wien studiert.*

# Eine Investition in Wissen bringt die besten Zinsen.

BENJAMIN FRANKLIN

## WEITERBILDEN AN DER UNIVERSITÄT WIEN

- MASTERPROGRAMME
- UNIVERSITÄTSLEHRGÄNGE
- ZERTIFIKATSKURSE

Das Postgraduate Center ist das Kompetenzzentrum für professionelle Weiterbildung an der Universität Wien und bietet über 40 Masterprogramme, Universitätslehrgänge und Zertifikatskurse in den Bereichen Bildung und Soziales, Gesundheit und Naturwissenschaften, Internationales und Wirtschaft, Kommunikation und Medien sowie Recht an. Ergänzt wird das Portfolio durch Corporate Programs sowie interdisziplinäre Veranstaltungsreihen und Projekte zur Vernetzung zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft.

WEITERE INFORMATIONEN UNTER  
[www.postgraduatecenter.at](http://www.postgraduatecenter.at)



# Willkommen im Wandel

**IN BEWEGUNG.** Der demografische Wandel ist mehr als trockene Statistik zur Alterung der Gesellschaft. Er wirkt direkt auf unser Leben. Individuell dürfen wir uns über mehr Lebenszeit freuen, gesellschaftlich gerät das Generationen-Gefüge in Bewegung. Auch unsere Städte und Regionen bleiben vom Wandel nicht unberührt und müssen sich auf die kommenden Veränderungen einstellen. Wir werden aber nicht nur älter, sondern auch bunter. Internationale Zuwanderung macht unser Land vielfältiger und innovativer. WissenschaftlerInnen und AbsolventInnen der Uni Wien über eine Gesellschaft im Wandel.

TEXTE: SIEGRUN HERZOG



**W**o sind Sie der kulturellen Vielfalt zuletzt bewusst begegnet? Im türkischen Supermarkt ums Eck, beim Arzt, der ein Inder ist, im Gespräch mit der slowakischen Frisörin, oder einfach beim Mithören eines Gesprächs junger MigrantInnen in der Straßenbahn? „In Wien spürt man die Vielfalt eigentlich permanent im Alltag“, stellt Christoph Reinprecht, Migrationssoziologe an der Universität Wien, fest. Nahezu jede/-r zweite WienerIn verfügt heute über einen Migrationshintergrund, sprich ist im Ausland geboren oder hat Eltern, die im Ausland geboren wurden. Für Wien sei das eine Chance, wieder eine Qualität als Stadt zu entwickeln, die

verloren war, sagt Reinprecht und spielt damit auf die Zeit Wiens während der Monarchie an, als über 50 % der Bevölkerung aus Zugewanderten bestand. Seit 1989, mit dem Fall des Eisernen Vorhangs, hat Wien wieder massiv an Vielfalt gewonnen. Im Unterschied zu Städten wie Paris oder London sei die Vielfalt in der Stadt aber weniger sichtbar als vielmehr hörbar – an den unterschiedlichen Sprachen, die uns im Alltag umgeben, so Reinprecht.

**FAKTOR VIelfALT.** Wie sich Städte mit ihrem kommunalen Angebot auf die vorhandene Vielfalt einstellen, untersucht der Soziologe aktuell in einem Forschungsprojekt mit dem Österreichischen Städtebund. »

FOTOS: SHUTTERSTOCK • ISTOCKPHOTO

» In Regionen wie dem Rheintal in Vorarlberg, die eine lange Tradition an migrantischer Arbeiterschaft haben, sei das Bewusstsein der Kommunalverwaltungen, ihr Angebot auf die Zugewanderten zuzuschneiden, bereits vorhanden. „Es ist interessant wie leichtfüßig und selbstverständlich diese Thematik in die Sozialplanung integriert wird, das funktioniert in Klein- und Mittelstädten manchmal besser als in der Großstadt“, meint Reinprecht. Konkret sollten öffentliche Einrichtungen gemeinsam mit Wohlfahrtsverbänden wie Caritas oder Volkshilfe und lokalen Akteuren, auch ethnischen Vereinen, vor Ort flexible Strukturen entwickeln – und damit Zugewanderten den Zugang erleichtern.

Was Anbieter sozialer Dienste in Bezug auf Migration und Alter jedenfalls beherzigen sollten, sei die Tatsache, dass sie es nicht nur mit dem Individuum zu tun haben, sondern mit dem Individuum und seiner sozialen Einbettung, gibt der Soziologe zu bedenken. Im Krankenhaus sehe man die soziale Einbettung der PatientInnen besonders deutlich – etwa wenn die erweiterte Familie im Krankenzimmer sitzt oder ÄrztInnen aufgrund sprachlicher oder kultureller Barrieren nicht direkt mit den PatientInnen sprechen können, aufgrund sprachlicher oder kultureller Barrieren. Durch die Hintertür kämen auf diese Weise Impulse herein, die positiv auf die Institution als Ganzes wirken können. „Angestoßen durch Migration kommt es zu neuen Entwicklungen, die letztlich dem gesamten System gut tun“, so Reinprecht.

Mit Innovation durch die migrantische Stadtbevölkerung beschäftigen sich auch Ayse Caglar und ihr Team. Im Projekt Cityscalers geht die Kultur- und Sozialanth-

ropologin Zusammenhängen von kultureller Vielfalt, Migration und urbanen Veränderungsprozessen nach. Welche Rolle nehmen unterschiedliche MigrantInnen in der Positionierung von Städten im globalen Wettbewerb ein? „MigrantInnen spielen für die Aufwertung der Städte eine wichtige Rolle“, berichtet Florian Huber, der als Postdoc im Projekt mitarbeitet. Konkret sehe man das im Wiener Brunnenviertel in Ottakring, wo insbesondere Unternehmen der Kreativwirtschaft eine wichtige Rolle

.....

*„Eine Vielfalt von MigrantInnen trägt zur Entwicklung und Positionierung Wiens bei.“*

Univ.-Prof. Ayşe Çağlar,  
Kultur- und Sozialanthropologin an der Uni Wien

.....

zukommt. „Die Frage ist: Ab wann setzen Gentrifizierungsprozesse ein, wo Verdrängung stattfindet? Da MigrantInnen in allen Schichten vertreten sind, können sie Gentrifizierungsprozesse auslösen, aber auch selbst verdrängt werden“, gibt Huber zu bedenken. Während im Brunnenviertel um den Yppenplatz in Ottakring weitgehend ein friedliches Nebeneinander zwischen Gruppen mit unterschiedlichen sozialen und kulturellen Hintergründen, den alteingesessenen WienerInnen und dem jungen Publikum der hippen Lokalszene herrscht, sei es im Bereich des Karmelitermarktes im zweiten Bezirk bereits zu Verdrängung gekommen, so Huber. „Wien hat aber eine

lange Geschichte des gemeinnützigen und sozialen Wohnbaus. Im Unterschied zu Städten wie London oder New York ist die Dynamik dieser Prozesse daher deutlich langsamer.“ Mit Interesse schaut der Stadtforscher auf Wiens neu entstehende Stadtviertel rund um den Hauptbahnhof oder die Seestadt Aspern. Für ihn gibt es in Wien gute Beispiele, wie es gelingen kann, Diversität zur Normalität zu machen.

**ZUWANDERUNG PRÄGT.** „Nicht nur im historischen Rückblick war Wien eine Stadt, wo sich Wege kreuzen. Wien ist Standort internationaler Firmenzentralen, was sich positiv auf die Stadt auswirkt. Dadurch widersteht sie auch einem einseitigen ‚diversity branding‘ mit einer einheitlichen Auffassung von MigrantInnen. Stattdessen findet sich in Wien eine breite Vielfalt von ‚Newcomers‘, die auf unterschiedliche Weise einen Beitrag zur Entwicklung und zur Positionierung der Stadt leisten“, meint Projektleiterin Ayse Caglar. Projekte zum interkulturellen Wohnen oder den Beteiligungsprozess Wiener Charta, wo BürgerInnen ein Bekenntnis zu Vielfalt, Dialog, Akzeptanz und Respekt abgelegt haben, hält Huber für gelungene Initiativen, die sich auch international sehen lassen können.

Die Zuwanderung macht Österreich aber nicht nur vielfältiger, sie sorgt auch für Wachstum. „Ohne Zuwanderung würde Österreichs Bevölkerung noch zwei bis drei Jahre stagnieren, dann aber kontinuierlich schrumpfen“, stellt Alexander Hanika fest, der bei der Bundesanstalt Statistik Austria für den Bereich Bevölkerungsprognosen zuständig ist. 40 % der internationalen Zuwanderung nach Österreich zieht es in die Bundeshauptstadt. Positiver Nebenef-



Cooler Design für „Silver Agers“ als Geschäftsidee von Kathrina Dankl, Absolventin des Alumni-Gründungsprogramms u.start.

fekt: Wien altert langsamer als das übrige Land. Der Zuzug aus dem In- und Ausland und eine etwas höhere Geburtenrate entschärfen für die Bundeshauptstadt den bevorstehenden Alterungsprozess.

**ALTERUNG PASSIERT JETZT.** Schon in absehbarer Zukunft wird jede/-r dritte ÖsterreicherIn über 60 Jahre alt sein. Und: der große Schub der demografischen Alterung steht uns unmittelbar bevor. Denn die geburtenstarken Jahrgänge der 1950er- und 60er-Jahre kommen langsam ins Pensionsalter, so Hanika. „In den Statistiken sehen wir schon jetzt, dass neurologische Krankheiten wie Alzheimer und Parkinson ansteigen“, so der Demograf. Der Bedarf an Pflege- und Altenbetreuungseinrichtungen werde zwar zunehmen, das steigende Bildungsniveau wirke sich aber generell positiv auf den Gesundheitszustand aus. „60-, 70-Jährige leben heute schon ganz anders als noch vor 30 Jahren. Die Menschen geben ihr Geld für sich selbst aus, machen Reisen und sind insgesamt wohlhabender und gesünder, das wird sich in Zukunft noch verstärken“, so Hanika.

Was bedeutet es für Junge, in einer Gesellschaft zu leben, in der die Alten immer mehr werden? Schließlich wächst mit der Zahl der Älteren auch ihre politische Macht, schon jetzt haben SeniorInnen eine gewichtige Lobby, die den Jungen fehlt. „Jugendliche sehen sich als marginalisierte Gruppe, sie haben Sorge, ob der Generationenvertrag hält und glauben nicht, später von ihrer Pension leben zu können. Diesen Verteilungskonflikt muss in ihren Augen aber die Politik lösen“, sagt Beate Großegger, Alumna der Uni Wien, die als Jugendforscherin die Lebenszusammenhänge 12- bis 29-Jähriger erforscht. Diese Altersgruppe wird in

## WAS IST IHR BEITRAG ZU DEN HERAUSFORDERUNGEN DES DEMOGRAFISCHEN WANDELS?



„Informations- und Kommunikationstechnologien haben das Potenzial die Generationen zu verbinden. Etwa in Unternehmen, wenn es um den Erfahrungsaustausch zwischen älteren und jüngeren ArbeitnehmerInnen geht. Die Älteren geben ihre Berufserfahrungen weiter, die Jüngeren helfen beim Verwenden neuer Computerprogramme. Wir können außerdem dazu beitra-

gen, die Selbstständigkeit älterer und pflegebedürftiger Menschen länger zu erhalten und Zeitressourcen, etwa in der Pflege, schonend einzusetzen. Generationen, die heute mit dem Handy aufwachsen, werden vermutlich auch im Alter bereit sein, sich mittels IKT unterstützen zu lassen. Dass wir uns in Zukunft an Pflegeroboter, wie sie in Japan bereits im Einsatz sind, gewöhnen müssen, glaube ich aber nicht.“

**Univ.-Prof. Stefanie Rinderle-Ma, Informatikerin, Universität Wien.**



„Mit meinen Produkten will ich gängige Sichtweisen auf das Alter aufbrechen. Ich entwerfe keine Spezialprodukte, sondern Dinge, die jede/-r gut benutzen kann. Technische Geräte finde ich spannend, denn Studien zeigen, dass deren Benutzung im Alter rapide zurückgeht. Nutzt man sie, ist das auch Ausdruck dessen, dass man am Leben teilnimmt, dass man kommuniziert. Deshalb ist es so wichtig, sie gut zu gestalten. Aktuell arbeite ich in einem multi-disziplinären Team an einem brillenähnlichen Eingabegerät. Die Technologie

basiert auf einer Messung von Augen- und Kopfbewegung und wird für Menschen mit Behinderung, Profi-Gamer und WissenschaftlerInnen gleichermaßen entwickelt. Für WissenschaftlerInnen ist ein gebrauchstaugliches Design für Sekundenschlafforschung interessant, für Menschen mit Behinderung ein Mausersatz. Ich habe beobachtet, dass sich jede Zielgruppe durch die andere aufgewertet fühlt – das ist Inclusive Design.“

**Dr. Kathrina Dankl, Designerin für „Silver Agers“ und Absolventin des Gründungsprogramms UNIUN (Vorläufer von u.start) des Alumniverbands der Uni Wien, [www.studiodankl.com](http://www.studiodankl.com)**



„Unsere Aufgabe als DemografInnen ist es, mit den Bevölkerungsprognosen Annahmen über die künftige Entwicklung der Bevölkerung zu treffen, auf Basis derer Entscheidungsträger in Politik und Verwaltung für die Zukunft planen können. Faszinierend finde ich das langfristige

Denken, sowohl zurück in die Vergangenheit als auch in die Zukunft, und dass man soziale und wirtschaftliche Veränderungen in der demografischen Entwicklung mitverfolgen kann.“

**Mag. Alexander Hanika, Alumnus der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, Bereichsleiter Analyse und Prognose in der Direktion Bevölkerung der Bundesanstalt Statistik Austria.**

## Universitätslehrgang Gerontologie & Soziale Innovation

Für das WS 2014/2015 ist ein neues Masterprogramm an der Universität Wien geplant: Gerontologie & Soziale Innovation. Das vier Semester umfassende Curriculum wird berufsbegleitend angeboten. Die wissenschaftliche Leitung liegt bei Ao. Univ.-Prof. Franz Kolland vom Institut für Soziologie an der Uni Wien.



## IM DEMO LAB MIT ONKEL FRANZ

**Durch die steigende Zahl älterer Menschen wächst auch der Bedarf in der Pflege. Wie Technologie dazu beitragen kann, Pflege effizienter zu gestalten, damit mehr Zeit für den persönlichen Kontakt zwischen Pflegepersonal und PatientInnen bleibt – daran arbeiten InformatikerInnen an der Uni Wien.**

Ein Pfleger nähert sich dem Krankenbett von „Onkel Franz“. Der Tablet-PC in seiner Hand informiert ihn über den neuesten Stand von Onkel Franz' Werten. Ein unauffälliger Chip am Krankenbett liefert sämtliche Daten des Patienten – Diagnose, Therapieplan sowie jede Interaktion mit dem Pflegepersonal werden dokumentiert. Akut verspürt Onkel Franz Angst. Damit mehr Zeit für ein persönliches Wort bleibt, unterstützt die Software den Pfleger bei der Diagnose. Welche Medikamente hat der Patient eingenommen? Könnten die Angstzustände eine Nebenwirkung sein?

Dieses Szenario soll künftig in Pflegeheimen und Spitälern ganz normal sein – daran arbeiten Stefanie Rinderle-Ma und ihr Team im Rahmen des Projektes AcaPlan – Adaptive Care Planning. Die Informatikerin mit Schwerpunkt „Workflow-Systems and Technology“ sieht im Gesundheits- und Pflegebereich besonderen Handlungsbedarf. Prozesse sind hier äußerst herausfordernd, weil sie sehr individuell auf die PatientInnen zugeschnitten sein müssen. „Wir wollen dem Pflegepersonal ermöglichen, mehr Zeit für die PatientInnen zu haben und sie vom Papierkram befreien. Das bringt mehr Wohlgefühl beim Arbeiten und senkt gleichzeitig die Kosten“, so Rinderle-Ma. Die Angst der PatientInnen vor dem Missbrauch sensibler Gesundheitsdaten nimmt die Informatikerin ernst. Im Rahmen ihrer Forschung arbeitet die Professorin auch daran, Mechanismen zu schaffen, die delicate Informationen vor dem Zugriff Unbefugter schützen sollen.



*InformatikerInnen der Uni Wien entwickeln im Rahmen des Projektes AcaPlan einen Prototypen für eine automatische Entscheidungshilfe im Bereich der Diagnose und Pflegeplanung. Die Anwendung wird im Rahmen einer Dissertation im Pflegezentrum St. Pölten getestet.*

»

Zukunft in der Minderheit sein. Denn in Zeiten des demografischen Wandels, wo sich die Alterszusammensetzung der Bevölkerung zugunsten der Älteren verschiebt, steht eine dynamisch wachsende Gruppe Älterer einer stagnierenden Gruppe Junger gegenüber. Vom Aufbegehren der Jungen gegen die Älteren spürt man dennoch wenig. Sie steigen bisher nicht auf die Barrikaden, sondern klinken sich einfach aus, leben ihr Leben in der Gesellschaft der Gleichaltrigen, stellt Großegger fest.

**KINDER DER KRISE.** Was die heranwachsende Generation heute maßgeblich prägt, ist die Krisenerfahrung. Die Wirtschafts- und Arbeitsmarktkrise der letzten fünf Jahre wirkt sich direkt auf das Leben der Jungen aus und zeigt sich auch bereits in den demografischen Entwicklungen in Europa. Am deutlichsten beeinflusst die Krise aktuelle Migrationsmuster, wie etwa in Spanien. Seit den späten 1990er-Jahren ein Einwanderungsland, droht Spanien aufgrund der schlechten Wirtschafts- und Arbeitsmarktsituation nun wieder zum Auswanderungsland zu werden. Dasselbe



*Im Projekt „Designaudienz“ zeigten BewohnerInnen des Seniorenwohnhauses Wieden während der Vienna Design Week 2009 ihre Appartements und boten Einblick in ihre Lebens- und Wohnvorstellungen im Alter.*



**ao. Univ.-Prof. Christoph Reinprecht**, Soziologe, Universität Wien



**Univ.-Prof. Ayşe Çağlar**, Kultur- und Sozialanthropologin, Universität Wien



**Dr. Florian Huber**, Soziologe, Mitarbeiter am WWTF-Projekt „City-scalers“, Universität Wien



**Dr. Beate Großegger**, Alumna und Lektorin der Publizistik und Kommunikationswissenschaften, Uni Wien, wissenschaftliche Leiterin des Instituts für Jugendkulturforschung



**Mag. Ramon Bauer**, Alumnus, Doktorand und Lektor am Institut für Geographie und Regionalforschung, Uni Wien, und Mitarbeiter am Wittgenstein Centre for Demography and Global Human Capital

gelte für Griechenland oder Irland, sagt der Bevölkerungsgeograf Ramon Bauer, Alumnus der Uni Wien, der sich am Wittgenstein Center for Demography and Global Human Capital mit „spatial demography“ beschäftigt.

Doch nicht nur in der Migration, auch in der Fertilität und Mortalität, den beiden weiteren demografischen Variablen, hat die aktuelle Krise bereits ihre Handschrift hinterlassen. Griechenland etwa musste als Folge der Strukturanpassungspolitik seine Ausgaben im Gesundheitsbereich zurückfahren und Sozialleistungen kürzen. Mit drastischen Folgen: Die Kindersterblichkeit ist seither wieder gestiegen und stress-

bedingte Erkrankungen nehmen stark zu, so Bauer. Und auch der leichte Aufwärtstrend bei den Geburtenzahlen in Europa wurde seit dem Ausbruch der Krise 2008 abrupt gestoppt. Ob es sich um Geburten handelt, die bloß aufgeschoben wurden, oder um Geburten, die nie stattfinden werden, wird sich zeigen. Die gute Nachricht: die Demografie arbeitet gewissermaßen für die Jungen. „Die geburtenstarken „Baby-Boomer“ der 1960er-Jahre werden in den 2020er-Jahren in Pension gehen. Zugleich drängen weniger junge Menschen auf den Arbeitsmarkt. Sie werden also wieder bessere Arbeitsmarktchancen vorfinden“, ist der Demograf Hanika überzeugt.



# Zahlen, Daten & Fakten

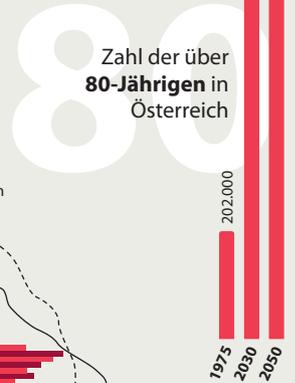
**2030** erreicht Österreichs Bevölkerung die 9-Millionen-Marke, ein Viertel davon wird **65+** sein.

»

**DIE NEUEN ALTEN.** Alt, ja sogar uralt, ist man in den Augen Jugendlicher übrigens schon ab 30. Sie machen keinen Unterschied zwischen „schon ein bisschen alt“ und „sehr alt“, für Jugendliche heißt „alt“ einfach „anders als ihre eigene Lebenswelt“, sagt Beate Großegger. Wie werden die heutigen Jungen als Alte sein, wenn sie nicht nur über 30, sondern richtig alt sein werden? „Ich nehme an, dass sich das Alter, wie die Jugend, auch stark ausdifferenziert. Das Aufwachsen in einer individualisierten, pluralisierten Gesellschaft prägt natürlich“, so die Jugendforscherin. Unterschiede seien schon jetzt vor allem entlang von Bildungsmilieus zu beobachten. „Die Oma des Justudenten interessiert sich vielleicht noch für ein eigenes Facebook-Profil und trampelt im Urlaub durch Asien, während das für bildungsferne Schichten vielleicht gar kein Thema ist“, so Großegger.



**BEVÖLKERUNGSPYRAMIDE 2012, 2030 UND 2060 (MITTLERE VARIANTE)**



*„Die Baby-Boomer gehen bald in Pension – das heißt für Junge wieder bessere Chancen am Arbeitsmarkt.“*

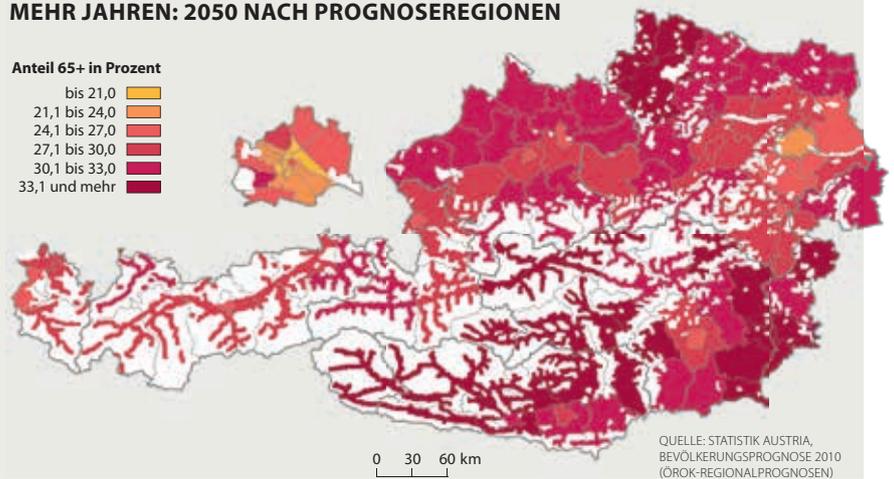
Mag. Alexander Hanika, Statistik Austria

Mehr Lebenszeit zur Verfügung zu haben sieht Alexander Hanika jedenfalls als Gewinn, persönlich wie gesellschaftlich. Die zukünftige Großeltern-Generation habe dann mehr Zeit, sich bei der Betreuung der Enkelkinder einzubringen oder sich ehrenamtlich zu engagieren – wenn sie nicht gerade durch die Welt reist, ihr Facebook-Profil updatet oder mit FreundInnen skypet. Aber auch jene, die mit 70 noch fest im Arbeitsleben stehen, werden Realität sein. Fest steht: Wir werden für Vielfalt sorgen.

**ANTEIL DER BEVÖLKERUNG IM ALTER VON 65 UND MEHR JAHREN: 2050 NACH PROGOSEREGIONEN**

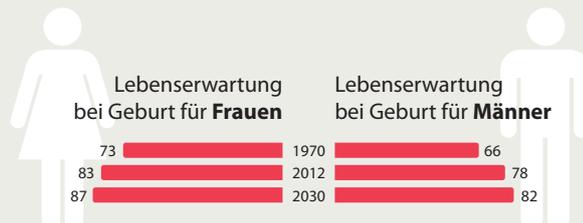
Anteil 65+ in Prozent

- bis 21,0
- 21,1 bis 24,0
- 24,1 bis 27,0
- 27,1 bis 30,0
- 30,1 bis 33,0
- 33,1 und mehr



QUELLE: STATISTIK AUSTRIA, BEVÖLKERUNGSPROGNOSE 2010 (ÖROK-REGIONALPROGNOSEN)

QUELLE: STATISTIK AUSTRIA, BEVÖLKERUNGSPROGNOSE 2012, ERSTELLT AM 09.10.2013



# Überbevölkerung als Ausrede

**POPULATION BOOM.** In seinem aktuellen Dokumentarfilm geht Werner Boote dem Horrorszenario „Überbevölkerung“ auf den Grund. Nach einer bildgewaltigen Reise um die Welt ist klar: Es kommt nicht darauf an, wie viele wir sind, sondern wie wir miteinander umgehen. Im **univie**-Interview spricht der Filmemacher auch über seine Zeit an der Uni Wien.



INTERVIEW: SIEGRUN HERZOG

**univie:** Von den Müllbergen in „Plastic Planet“ zur Überbevölkerung – wie kam’s?

**Werner Boote:** In Diskussionen und Publikumsgesprächen nach „Plastic Planet“ haben viele gesagt: „Es gibt so viel Plastikmüll, weil es zu viele Menschen auf der Welt gibt“. Ich habe mich geärgert, dass ich zu wenig darüber weiß und habe mich auf die Suche nach Antworten gemacht. Vom ursprünglichen Problem der Überbevölkerung und wie man sie in den Griff bekommen kann, ging es dann zu Rassismus, zu Umweltthemen, Hunger, Armut, Klimawandel, Ressourcenkampf, Krieg und Leid, das eigentliche Thema wurde immer größer.

**univie:** Überbevölkerung als Horrorszenario. Sie bedienen bewusst nicht die Apokalypse ... Der große Fehler, den auch ich am Anfang gemacht habe, ist, man plappert den Mythos der Überbevölkerung nach. Wenn man im Stau steht oder an der Supermarktkassa, dann hat man das Gefühl, dass da einfach zu viele Leute sind. Der Film ist der Versuch, davon wegzugehen und zu sagen, es gibt dringende Themen, die man angehen muss – Überbevölkerung ist nur die Ausrede.

**univie:** Ihr persönliches Aha-Erlebnis? Wir produzieren jetzt schon so viele Lebensmittel, dass wir 9,6 Milliarden Menschen ernähren könnten – nur die Verteilung klappt nicht. Die Demografen dieser Welt sagen, bei 9,6 Milliarden ist der Zenit erreicht, ab dann geht die Bevölkerung wieder zurück. Diese Tatsache ist wenig bekannt.

**univie:** Was hat Sie während der Dreharbeiten am meisten überrascht? China war der Wahnsinn. Wir waren das erste Team weltweit, das offiziell von der Abteilung für Familienplanungspolitik eingeladen wurde. Demografen wollten unser Filmmaterial sehen, weil sie nicht geglaubt haben, dass die Chinesen das so erzählen und die Ein-Kind-Politik aus

heutiger Sicht so kritisch beurteilen. Das war schon sehr bemerkenswert.

**univie:** Was war der berührendste Moment für Sie?

In einer Geburtenstation in Kenia waren wir in dem Moment dabei, als eine Mutter erstmals ihr Kind in den Armen hielt. Das war für unser ganzes Team ein sehr bewegender Moment, da ist es schon ganz schön runter und rauf geriesel. Und dann hatten wir Momente, wo wir wirklich inmitten der Menschenmassen waren, wo es total zugegangen ist. Die Szene auf dem überfüllten Zug in Bangladesch – ein klassisches Bild von Überbevölkerung. Wir wussten nicht, ob wir jemals auf den Zug hinauf kommen, der Kameramann ist auch noch hinaufgeklettert. Das war riskant, aber es ist letztendlich zu einer Szene der Wärme und des Zusammenhalts geworden, das kann man nicht planen. Der Film ist letztlich auch ein Aufruf zu mehr Menschlichkeit – das wird durch die Szene am Zug unterstrichen.

**univie:** Welche Message wollen Sie dem Publikum mitgeben?

Nach dem Film sollte man jedem auf die Finger klopfen, der dieses Klischee, die Erde sei über-

bevölkert, nachplappert. Nach „Plastic Planet“ ist auch irrsinnig viel in Bewegung geraten – Menschen haben sich inspirieren lassen und sind aktiv geworden. Ich glaube, das ist ein komplexer Prozess, der da angestoßen werden muss – mit „Population Boom“ könnte das auch in diese Richtung gehen: Arbeiten wir an einer neuen, besseren Welt, so absurd das vielleicht klingen mag.

**univie:** Was haben Sie aus Ihrer Zeit an der Uni Wien mitgenommen?

Ich habe jene Vortragenden besonders geschätzt, die mich herausgefordert haben, meine Neugierde und meinen Zweifel an der Welt geschürt haben. Dafür bin ich dankbar, weil ich so gelernt habe, die Augen aufzumachen und mich in neue Themen zu wagen. Dazu möchte ich auch mit meinen Filmen anregen.

*Der Dokumentarfilmer Werner Boote (48) studierte Theaterwissenschaft, Publizistik und Soziologie an der Universität Wien sowie an der Filmakademie Wien. Sein Film „Plastic Planet“ (2009) wurde international mehrfach ausgezeichnet. „Population Boom“ läuft derzeit in den Kinos.*



## notizen des rektors



Heinz W. Engl,  
Rektor der Universität Wien

### UNIVERSITÄR LEHRERINNENBILDUNG AUSBAUEN!

Schulorganisation und LehrerInnenbildung sind seit Jahren Thema in der politischen Diskussion. Ziel der Uni Wien ist es, sicherzustellen, dass auch in Zukunft LehrerInnen eine qualitätsvolle, wissenschaftlich fundierte Ausbildung in enger Anbindung zur Forschung, aber auch zur Berufspraxis erhalten. Die Universität mit ihren Stärken in Fachwissenschaft, Didaktik und Pädagogik ist genau der richtige Ort für diesen Anspruch.

Die Uni Wien, auch größte Einrichtung für LehrerInnenbildung in Österreich mit 2.900 Lehramts-StudienbeginnerInnen im neuen Studienjahr, arbeitet mit Hochdruck an der Entwicklung von Curricula auf Basis der neuen gesetzlichen Regelungen. Mit dem Beginn des nächsten Studienjahres soll die neue LehrerInnenbildung in der Bologna-Studienarchitektur in Kraft treten. Das neu eingerichtete Zentrum für LehrerInnenbildung vereint WissenschaftlerInnen aus den Bereichen Fachwissenschaft, Fachdidaktik, Bildungswissenschaft und Schulpraxis und bündelt damit alle Kernbereiche der LehrerInnenbildung. Mit Prof. Lutz-Helmut Schön konnte ein renommierter Fachdidaktiker für die Leitung des Zentrums berufen werden.

Neben umfangreichem fachlichem Wissen und einer soliden Ausbildung in fachdidaktischer und pädagogischer Hinsicht brauchen LehrerInnen beim Berufseinstieg Unterstützung in der Anwendung des Erlernten. In dieser sogenannten „Induktionsphase“ wollen sich die Universitäten nun stärker als bisher engagieren, ebenso in der LehrerInnenweiterbildung. Dieses verstärkte Engagement der Universitäten in der Aus- und Weiterbildung von LehrerInnen muss die Politik aber auch ermöglichen. Dafür fehlt noch ein gesetzlicher Baustein, nämlich ein zu den neuen Ausbildungsrichtlinien passendes LehrerInnendienstrecht, das die Rolle der Universitäten bei der Ausbildung jedenfalls für die Sekundarstufe stärkt. Natürlich sind auch Kooperationen mit Pädagogischen Hochschulen möglich und wünschenswert, aber die Verbindung zur Forschung kann nur die universitäre LehrerInnenbildung gewährleisten.

Seitens der Universität Wien sind die Weichen für die „Schule der Zukunft“ gestellt. Ich bin zuversichtlich, dass in den laufenden Regierungsverhandlungen die letzten Bausteine für eine zukunftsorientierte LehrerInnenausbildung gesetzt werden.

# Spiel und Wirklichkeit

**WANN WIRD KOOPERIERT?** Anhand der Spieltheorie, die Oskar Morgenstern mitbegründet hat, erforschen Wirtschaftswissenschaftler und Mathematiker am neuen Standort der Universität Wien die Evolution von Normen.

GASTBEITRAG VON PETRA SCHIEFER (UNI:VIEW)

**E**in Beispiel: Der Kindergarten „Pinocchio“ schließt um fünf. Viele arbeitende Eltern schaffen es nicht, ihre Kinder rechtzeitig abzuholen. Die BetreuerInnen müssen länger bleiben – und dafür bezahlt werden. Die Kindergartenleitung führt eine Strafe für Verspätungen ein: zehn Euro pro Viertelstunde. Wider Erwarten kommen die Eltern in der Folge noch später. Auf die Frage nach dem „Warum“ lautet die Antwort: Immerhin zahlen wir einen Preis dafür. Obwohl die Kindergartenleitung die Strafe wieder abschafft, wird die ursprüngliche Situation nicht wiederhergestellt. „In diesem Fall hat die Einführung einer Strafe zur Erosion der bis dahin bestehenden sozialen Norm geführt, die sich auch nach der Wiederabschaffung nicht nochmals einstellt“, erklärt Maarten Janssen vom Institut für Volkswirtschaftslehre.

**DYNAMISCH.** Zusammen mit dem Mathematiker Josef Hofbauer und drei Postdocs entwickelt der Volkswirt an der Universität Wien dynamische mathematische Modelle, um solche empirischen Beobachtungen zu erklären und zu verstehen, unter welchen Voraussetzungen soziale Normen erodieren: „So ist unter anderem der Preis – oder der wirtschaftliche Anreiz – ausschlaggebend: Hätte die Kindergartenleitung z. B. eine 100-Euro-Strafe eingeführt, wäre die



### OSKAR-MORGENSTERN-PLATZ 1

Oskar Morgenstern, der im Jahr 1944 gemeinsam mit dem Mathematiker John von Neumann die Grundlage für die Spieltheorie gelegt hat, steht mit seinem Namen für die einmalige Symbiose von Wirtschaftswissenschaften und Mathematik, die sich im neuen Standort Oskar-Morgenstern-Platz 1 der Universität Wien widerspiegelt.



Norm bestehen geblieben. „Die Norm hängt außerdem davon ab, ob die jeweils „Anderen“ eine Beachtung bzw. Nichtbeachtung der Norm feststellen. „Im Kindergarten sehen die Eltern genau, wer zu spät kommt und wer nicht“, führt Janssen das Beispiel weiter.

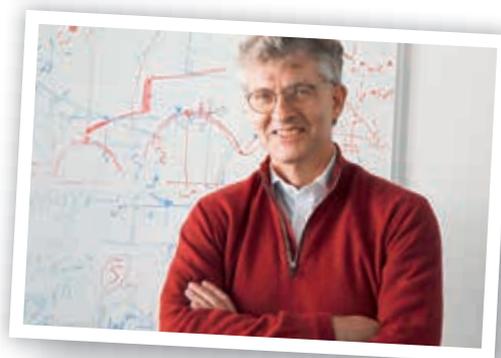
**EVOLUTIONÄR.** Anhand dieser Modelle zeigen die Wissenschaftler, wann sich Interaktionen zwischen sozialen Normen und Preisen entwickeln und wie die Normen das individuelle (wirtschaftliche) Verhalten beeinflussen – und nicht zuletzt, welche Strategien einzelne Personen wählen. „Wir können damit ökonomische Probleme verstehen und in konkreten Fällen so beeinflussen, dass die Interaktion zwischen Individuen besser funktioniert“, erklärt der Forscher, der sich dabei der evolutionären Spieltheorie bedient: Im Unterschied zur klassischen Spieltheorie basiert das Verhalten der „Spieler“ dabei nicht nur auf rationalen Entscheidungskalkülen. Oskar Morgenstern, der Namensgeber des neuen gemeinsamen Standorts von Mathematik und Wirtschaftswissenschaften im 9. Bezirk, hat bereits im Jahr 1944 die Möglichkeiten der Spieltheorie für die Wirtschaftswissenschaften erkannt.

**VEREINHEITLICHT.** „Da es an der Fakultät für Mathematik der Universität Wien eine

Gruppe gibt, die sich intensiv mit der Spieltheorie beschäftigt, lag es nahe, dieses Kooperationsprojekt zu starten“, betont Janssen. Die Mathematiker konzentrieren sich dabei auf die Lösung komplexer Systeme, während die Volkswirte die mathematischen Modelle auf konkrete Beispiele in der Wirtschaft anwenden: „Entwickeln sich bestimmte Normen von selbst, weil es im Interesse der Allgemeinheit ist, dass ein System gut funktioniert – oder brauchen wir Regeln?“ Die Industriewirtschaft ist etwa immer wieder mit der Frage der Produktstandards konfrontiert, sprich ob verschiedene Systeme – wie z. B. Apple und Windows – miteinander kompatibel sind bzw. sein sollten.

**KOORDINIERT.** Die Vereinheitlichung von Produktstandards ist eine Frage der Koordination, die nur unter bestimmten Voraussetzungen funktioniert. Die Interaktion zwischen KonsumentInnen und nicht zuletzt die Firmeninteressen spielen hier eine große Rolle. In manchen Fällen, wie etwa bei der Vereinheitlichung der Ladekabel für diverse Handymodelle, stellt sich die Frage, ob eine zentrale Koordination – hier konkret von Seiten der EU – nötig ist. Oder ob sich nach einer gewissen Zeit die Produkte „automatisch“ in eine einheitliche Richtung entwickelt hätten.

„Unsere mathematischen Modelle zeigen auch hier, unter welchen Konditionen sich eine Kooperation entwickelt und in welchen Fällen hingegen eine zentrale Koordination in der Wirtschaft nötig ist“, so Janssen abschließend. •



Das WWTF-Projekt „Die Evolution von Normen und Konventionen in der Wirtschaft“ läuft von Oktober 2009 bis Dezember 2014 unter der Leitung von Univ.-Prof. Maarten Janssen vom Institut für Volkswirtschaftslehre der Universität Wien. Projektpartner ist Univ.-Prof. Josef Hofbauer vom Institut für Mathematik.

Lesen Sie mehr über dieses und andere Forschungsprojekte in UNI:VIEW, der Online-Zeitung der Universität Wien: <http://medienportal.univie.ac.at/>

uni:view

## IM RHYTHMUS DES MONDES



Meereslebewesen stellen ihre innere Uhr nicht nur nach der Sonne, sie richten sich auch nach dem Mond. Das untersucht Kristin Teßmar-Raible, Leiterin der Forschungsplattform „Marine Rhythms of Life“ der Uni Wien. Die Neurobiologin und ihr Team haben erste Hinweise, wie bei dem Wurm „Platynereis dumerilii“ die innere Mond- und Sonnenuhr interagieren. Die etwa drei Zentimeter großen Würmer, die am Meeresboden leben, reifen und schwimmen in Abhängigkeit vom Mond- und Sonnenzyklus an die Wasseroberfläche, wo sie zeitgleich ihre Eier und Spermien ins Wasser abgeben. Die ForscherInnen wollen nun herausfinden, ob eine innere Monduhr auch bei anderen Tieren und dem Menschen vorhanden ist. Erste Hinweise, dass der Mondzyklus den menschlichen Schlafrhythmus beeinflusst, gibt es bereits.

<http://medienportal.univie.ac.at/meereswurm>

## „BIST DU DEPPERT!“ DIE WISSENSCHAFT VOM SCHIMPFFEN

Was bringt uns dazu, jemanden als „Trottel“ oder „Depperter“ zu beleidigen und welche Rolle spielen Alter, Geschlecht oder sozialer Status dabei? Die Germanistin Oksana Havryliv beschäftigt sich seit Langem mit Schimpfwörtern und zählt zu den führenden ExpertInnen, wenn es um die „pejorative Lexik“, so die wissenschaftliche Bezeichnung für Schimpfwörter, geht. „90 Prozent unseres aggressiven Verhaltens ist verbaler Natur“, sagt die Elise-Richter-Stipendiatin. Die These, dass Frauen eher zu verdeckter Aggression neigen, während Männer schneller direkt verbal aggressiv werden, kann die Sprachforscherin bestätigen. Noch deutlicher unterscheidet sich der Hang zum Schimpfen allerdings nach sozialem Status. Und: Die WienerInnen schimpfen vorwiegend im Dialekt. Ausdrücke wie „Wappler“ oder „Koffer“ werden von Beschimpften als beleidigender wahrgenommen als „hochdeutsche“ Schimpfwörter, so Havryliv.

<http://medienportal.univie.ac.at/schimpfen>



## FALLEN FÜR QUANTENCOMPUTER



Quantencomputer können Aufgaben lösen, an denen ein klassischer Computer scheitert. Doch wie überprüft man ihre Ergebnisse? Ein internationales Forschungsteam um Stefanie Barz und Philip Walther von der Uni Wien haben in einem Experiment gezeigt, wie es geht: Sie bauten in die Rechenoperationen Fallen ein, kleine Zwischenberechnungen, deren Ergebnis im Vorhinein bekannt ist. Tut der Quantencomputer nicht das, was er soll, so zeigt die Falle ein anderes als das erwartete Ergebnis. Die WissenschaftlerInnen können dadurch überprüfen, wie zuverlässig der Quantencomputer arbeitet.

[medienportal.univie.ac.at/quantencomputer](http://medienportal.univie.ac.at/quantencomputer)



## STRATEGIEN GEGEN DEN KAUFRAUSCH

Wer kennt das nicht: Wir stehen an der Supermarktkassa und unser Einkaufswagen ist gefüllt mit Dingen, die wir nicht auf unserer Liste hatten. Oliver Büttner, Sozialpsychologe an der Universität Wien, und sein Team untersuchen das Kaufverhalten von KonsumentInnen und möchten jene Mechanismen erforschen, die Impulskäufen zugrunde liegen. Kaufentscheidungen fallen häufig spontan während des Ein-

kaufs. Bei den meisten Menschen bleiben sie im Rahmen, bei manchen ufer der Kaufrausch aber aus – im Extremfall bis zur Überschuldung. Erste Ergebnisse der Studie zeigen: ImpulskäuferInnen lassen sich beim Einkaufen leichter ablenken. Die WissenschaftlerInnen suchen nun nach Möglichkeiten, wie KonsumentInnen ihre Aufmerksamkeit während des Einkaufens besser kontrollieren können.

<http://medienportal.univie.ac.at/impulskauf>

**SIEMENS**

It's time  
for a change.

Siemens Personaldienstleistungen

**Mensch  
Zeit  
Arbeit**

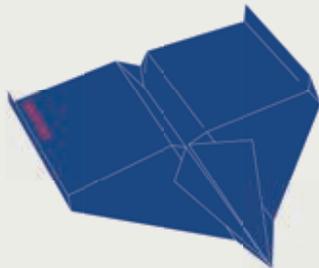
Vertrauen Sie auf nachhaltige  
Zeitarbeit von Siemens  
Personaldienstleistungen



Machen Sie das Beste aus Zeit: Arbeit. Mit nachhaltiger Zeitarbeit von Siemens Personaldienstleistungen für Menschen mit technischen Berufen.

Personalbereitstellung, Personalrecruiting, Personalverrechnung.

[www.siemens.at/spdl](http://www.siemens.at/spdl)



## NACHHALTIGKEIT IM BERUF ...

Wer will schon einen Beruf ausüben, der nur auf kurzfristigen (gewinnmaximierenden) Leuchtfuern beruht? Die Nachhaltigkeit ist als Schlagwort und manchmal auch als Leitbild in vielen Branchen eingezogen: nicht zuletzt um den Bedürfnissen der auf den Arbeitsmarkt drängenden Generation Y nach Sinnhaftigkeit im Job gerecht zu werden. Wie stark nachhaltiges Handeln von Unternehmen eingefordert wird, zeigen auch Nachhaltigkeitsberichte oder CSR Performance Reports, wo Arbeitgeber ihre Verantwortung gegenüber Gesellschaft und Umwelt neben den rein monetären Jahresberichten marketinggerecht ausweisen.

Egal ob man Chemie, Ernährungswissenschaft, Geografie, Biologie, Wirtschaft oder Philosophie studiert, der Wunsch, seinem beruflichen Wirken Beständigkeit zu verleihen, ist groß. Berufsbilder in der Herstellung ökologischer Lebensmittel, im sorgsamem Umgang mit Böden und Nutzflächen, oder mit Bezug auf den ressourcenschonenden Einsatz von Rohstoffen sind nur einige Beispiele, die für AbsolventInnen der Uni Wien an Bedeutung gewinnen.

**TIPP:** JobTalk „Nachhaltigkeit – ein neuer Arbeitsanspruch?“, 8. April 2014, Aula am Campus, 18:00 Uhr: OMV, Wien Energie, Ernst & Young, Accenture

**MMag. Bernhard Wundsam,**  
Geschäftsführer von  
UNI<sup>PORT</sup> – das  
Karriereservice der  
Uni Wien



ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

# Grün ist die Zukunft

**NACHHALTIGE ALUMNI-KARRIEREN.** Der Umweltbereich hat sich zu einem bedeutenden Wirtschaftszweig mit großem Wachstumspotenzial und spannenden Berufsbildern entwickelt. univie hat sich im Zukunftsfeld „Green Jobs“ umgehört.

TEXT: MARGIT BITTNER

SolartechnikerIn, Öko-AuditorIn, KommunikationsexpertIn für die Wasserwirtschaft oder Fluss-KampagnenmanagerIn – ein Besuch auf der „Green Jobs“-Plattform zeigt die stetig steigende Vielzahl an Berufen und neuen Arbeitsplätzen im Umwelt- und Nachhaltigkeitssektor. Aber was versteht man eigentlich unter „Green Jobs“?

**HOHES WACHSTUMSPOTENZIAL.** Laut EU-Definition sind Green Jobs Arbeitsplätze in der Herstellung von Produkten, Technologien und Dienstleistungen, die Umweltschäden vermeiden und natürliche Ressourcen erhalten. „Die Umwelt-Industrie umfasst heute 30.000 Arbeitsplätze, und laut AMS kommen wir in Österreich bereits auf über 180.000 Green Jobs“, beschrieb Karl Aiginger, WIFO-Chef und Uni-Wien-Alumnus, beim Nachhaltigkeitstag am 10. Oktober den wachsenden Wirtschaftszweig. Die europaweite Pionierrolle Österreichs bestätigt auch Florian Beer, Geschäftsführer der Jobplattform „green jobs Austria“: „Jeder 20. Arbeitsplatz in Österreich ist bereits ein Green Job und der Umsatz aus dem Umweltsektor beläuft sich mittlerweile auf 32,6 Milliarden Euro, das sind 11 % des BIP – sprich jeder zehnte Euro wird bereits mit der Umwelt umgesetzt.“ Respektable Ergebnisse, die das Lebensministerium mit dem Masterplan „Green Jobs“ weiter



„Jeder 20. Job in Österreich ist ein Green Job – jeder 10. Euro wird bereits mit der Umwelt umgesetzt.“

Mag. Florian Beer

Geschäftsführer der Jobplattform „green jobs Austria“

vorantreiben möchte. So sollen bis zum Jahr 2020 weitere 100.000 „grüne“ Arbeitsplätze geschaffen werden.

Als Motivation junger AbsolventInnen, die in diesen Bereich hineinwollen, sieht Florian Beer die Kombination aus Berufsperspektive und nachhaltigem Wirken. „Die Karrieremöglichkeiten sind ausgezeichnet und man kann mit sinnvollem Handeln etwas Gutes für die Umwelt tun.“ Dabei sei eine Vielzahl von Ausbildungen und Fachwissen gefragt. „Technische Kenntnisse sind auf jeden Fall von Vorteil. Allerdings sollte man sich nicht nur auf ein Thema festlegen. Hilfreich ist in jedem Fall eine hohe Systemkompetenz und natürlich umweltbewusstes Handeln“, sagt Beer, der selbst Politikwissenschaft und Publizistik an der Uni Wien studiert hat.

**ALLROUNDER GESUCHT.** Allrounder für den Umweltsektor propagiert auch Beate Striebel, Zoologin und Abteilungsleiterin für Naturschutz beim WWF: „Das universitäre Wissen dient als Basis, aber je breiter aufgestellt man inhaltlich ist, desto besser. Man sollte neben der fachlichen Expertise im besten Fall auch Medienerfahrung mitbringen, mit Stakeholdern sprechen können, politisch versiert sein und ein gutes Auftreten haben.“ Striebels Karriere begann beim WWF mit einem Praktikum, dem eine Stelle als Projektassistentin folgte. Bald erkannte die Biologie-Alumna, dass ihr Herz viel mehr für die Arbeit in der NGO schlägt als für die ursprünglich geplante Forschungstätigkeit. Beim WWF seien viele Uni-AbsolventInnen aus den Berei-

chen Ökologie und Zoologie tätig, die meisten bräuchten auch Zusatzausbildungen oder Berufserfahrungen aus anderen Sektoren mit ein, so Striebel.

**ETWAS VORANBRINGEN.** Im Umweltbereich zu arbeiten war für die Biologin Simone Mühlegger schon immer ein Ziel. Gute Karrieremöglichkeiten sieht sie in diesem Bereich auf jeden Fall gegeben, auch wenn viel von der Vergabe öffentlicher Gelder abhängt. Als Expertin für Risikobewertung von Chemikalien und Bioziden hat Mühlegger im Umweltbundesamt einen interessanten Arbeitgeber für Umweltthemen gefunden. „Es ist einfach schön, in diesem Bereich etwas voranzubringen“, sagt die Biologie-Alumna. AbsolventInnen, die in Green Jobs tätig werden wollen, empfiehlt sie, aufmerksam zu beobachten, was auf der Welt passiert – in Umwelt- wie auch in politischen Belangen und Stellenanzeigen zu studieren, um ein Gefühl dafür zu bekommen, was gerade gesucht wird. Der Bedarf an qualifizierten Arbeitskräften im Umweltsektor werde jedenfalls weiterhin steigen. „Im Umweltbundesamt kommen viele der rund 450 ExpertInnen aus naturwissenschaftlichen und technischen Fachrichtungen, aber auch aus den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Insgesamt sind hier mehr als 55 Disziplinen vertreten. Für eine nachhaltige Entwicklung braucht es immer mehr einen interdisziplinären Zugang“, ist Mühlegger überzeugt.

**EINEN BEITRAG LEISTEN.** Ein breites Verständnis von Nachhaltigkeit, das über den Umweltbereich hinausgeht, findet man bereits in zahlreichen Unternehmen. „Viele Unternehmen stellen sich die Frage: Was kann ich für die Gesellschaft tun?“, so Daniela Knieling, CSR-Managerin und Geschäftsführerin von respACT (Austrian Business Council for sustainable development). RespACT ist die führende Unternehmensplattform für Corporate Social





# FASHION MANAGEMENT PROGRAMM

**SIE FOLGEN AKTUELLEN TRENDS NICHT, SIE WOLLEN NEUE  
SETZEN. DANN SIND SIE DIE PERSON, DIE WIR SUCHEN.**

Das Fashion Management Programm ist ein individuell abgestimmtes Karriere-Programm für Hochschulabsolventen (m/w). Als international wachsendes Handelsunternehmen vereinen wir Mode, Lifestyle, Design, Architektur – und noch viel mehr: Perspektiven für Nachwuchsführungskräfte (m/w). Ihre Zielrichtung: eine Position im Storemanagement/Geschäftsleitung oder im Zentraleinkauf.

**Programmdauer: 8 Monate.**

Wir bieten Ihnen für die Position als Trainee ein marktkonformes Bruttogehalt ab 2.600,- EUR für 38,5 h/Woche (Kollektivvertrag für Angestellte im Handel). Eine Überzahlung ist je nach Qualifikation und Vorerfahrung möglich.

Online-Bewerbung und weitere Details unter: [www.peek-cloppenburg.at/karriere](http://www.peek-cloppenburg.at/karriere)  
Peek & Cloppenburg KG, Personalmarketing, Florian Zulehner, Mechelgasse 1, 1030 Wien

# Peek & Cloppenburg

»

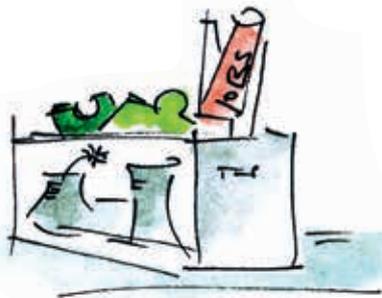
Responsibility (CSR) und nachhaltige Entwicklung in Österreich. Sie unterstützt Unternehmen dabei, ihre gesellschaftliche Verantwortung wahrzunehmen. 250 Unternehmen sind mittlerweile Mitglied bei RespACT, von KMUs bis hin zu großen Konzernen aus den unterschiedlichsten Bereichen. CSR greife in alle Geschäftsbereiche hinein, erklärt die Expertin. Deshalb biete sie auch für AbsolventInnen der unterschiedlichsten Fachrichtungen ein mögliches Tätigkeitsfeld. Daniela Knieling absolvierte noch während ihres Studiums der Kommunikationswissenschaften an der Uni Wien einen Universitätslehrgang zur PR-Beraterin, später kam noch eine CSR-Ausbildung hinzu. „Hier hat sich viel getan – früher war dieses Thema auf den Universitäten kaum vorhanden, heute gibt es zahlreiche Ausbildungsangebote und sogar eigene Nachhaltigkeitsbeauftragte.“



Schwerpunkten „biogeochemische Kreisläufe und Global Change“ sowie einem Fokus auf den Bereich Umweltverschmutzung und Sanierung wählen. Der Lehrgang hat, als erster seiner Art in Österreich, bereits internationales Interesse ausgelöst: Studierende aus Österreich, Europa sowie Nord- und Südamerika haben ihr Studium an der Universität Wien aufgenommen. Und: In den QS World University Rankings wurde der „Master of Environmental Sciences“ weltweit unter die besten 100 aller umweltwissenschaftlichen Studiengänge gelistet.

Der Boom im Umwelt- und Nachhaltigkeitsbereich ist ungebrochen, ob er langfristig dazu beitragen kann, nicht nur neue Job- und Ausbildungsmöglichkeiten zu schaffen, sondern tatsächlich unsere Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft nachhaltiger zu machen, wird die Zukunft zeigen. •

**UMWELT-MASTER.** Mit dem interdisziplinären Studiengang „Master of Environmental Sciences“, der im Wintersemester 2012/13 erstmals startete, bietet die Universität Wien eine neue Ausbildungsmöglichkeit im Gebiet der Umweltwissenschaften an. Studierende können aus den



**Mag. Florian Beer,**  
Geschäftsführer der Jobplattform „green jobs Austria“,  
Alumnus der Politikwissenschaft und Publizistik



**Mag. Beate Striebel,**  
WWF, Abteilungsleiterin  
Naturschutz, Alumna der  
Biologie (Zoologie)



**Mag. Simone Mühlegger,**  
Umweltbundesamt  
(Chemikalien & Biozide),  
Alumna der Biologie



**Dr. Daniela Knieling**  
Geschäftsführerin respACT –  
Austrian Business Council  
for sustainable development,  
Alumna der Kommunikationswissenschaften, CSR-  
Managerin

## NINA VERNETZT ALUMNI ZUM THEMA NACHHALTIGKEIT

**Mit der Nachhaltigkeits-Initiative „NINA“ rückt der Alumniverband in Kooperation mit dem Lebensministerium die Bedeutung von nachhaltiger Entwicklung und sozialer Verantwortung ins Bewusstsein der Alumni-Community.** NINA (Nachhaltigkeits-Initiative & Netzwerk von Alumni) beleuchtet mit einer Reihe von Maßnahmen nachhaltiges Handeln in unterschiedlichen Bereichen – vom Umweltschutz bis zum Berufslaufbahnplanung. Gleichzeitig fördert die Initiative die Vernetzung von AbsolventInnen, die sich zu diesen Themen informieren und engagieren.

„Bionier“ auf dem Gebiet der Bewusstseinsbildung für den verantwortungsvollen Umgang mit natürlichen Ressourcen ist Alumni Biologie. Ob im Wissenscafé oder bei Großevents: Die Veranstaltungen der Biologie-Initiative des Alumniverbands bieten nicht nur BiologInnen Austausch über Nachhaltigkeitsthemen wie Biodiversität, Naturschutz oder Klimawandel. Vom Stellenwert ökologischer und sozialer Ziele innerhalb wirtschaftlicher erfolgreicher Unternehmen berichten ExpertInnen und Top-Alumni bei unitalks. So sprachen etwa Gabriele Zuna-Kratky und Christian Kern über ihr Verständnis von Nachhaltigkeit

und gaben Einblick, wie dies im Museumsbetrieb oder in einem öffentlichen Großunternehmen umgesetzt werden kann. Die Reihe „CSR im Gespräch“ fragt Unternehmen nach ihrem Umgang mit Corporate Social Responsibility (CSR) und nachhaltiger Entwicklung: Wie lassen sich ökologische und soziale Ziele mit wirtschaftlichem Erfolg verbinden? Und wie kann CSR in konkrete Maßnahmen, wie etwa verantwortungsvolles Handeln gegenüber MitarbeiterInnen, umgesetzt werden?

**Haben Sie Ideen oder Vorschläge dazu?**  
[office.alumni@univie.ac.at](mailto:office.alumni@univie.ac.at)



lebensministerium.at



**Wie wär's mal mit einem Job, bei dem das Mitdenken nicht nur erwünscht ist, sondern sogar bezahlt wird.**

**Darf's ein bisschen mehr sein?**

**SPAR**



---

Ob Logistik, Finanzen, Recht, Sortimentsmanagement, Marketing oder Controlling – SPAR bietet engagierten Menschen, die neben fachlichem Wissen auch noch Skills wie Kommunikationsfähigkeit, Flexibilität und Eigenständigkeit mitbringen, sehr gute Aufstiegschancen. Und das nicht nur in Österreich, sondern auch in Italien, Slowenien, Ungarn, Tschechien oder Kroatien. Besuchen Sie uns auf [www.spar.at/karriere!](http://www.spar.at/karriere)

**SPEZIALISIERT.** Manuela Konrad-Goreis spezialisierte sich auf Patientensicherheit. Die Alumna der Pflegewissenschaft ist nun in der Pflegeberatung für das Qualitätsmanagement im Krankenhausalltag mitverantwortlich.

INTERVIEW: MICHAELA DÜRMOSE



Manuela Konrad-Goreis (39) ist als Mitglied des „HISAM-Teams“ des St.-Josef-Krankenhauses für die Patientensicherheit mitverantwortlich.

# 3 fragen

**1 Warum haben Sie sich für den Lehrgang entschieden?** Unser Gesundheitssystem muss sich auf eine wachsende Zahl älterer Menschen einstellen, die PatientInnenzahlen steigen, der Leistungsdruck und die Arbeitsbelastung des medizinischen Personals nehmen zu. Als diplomierte Krankenschwester habe ich selbst erfahren, dass es immer wichtiger wird, mögliche Fehler im Krankenhausalltag frühzeitig zu erkennen und ihnen entgegenzuwirken. Ich sehe PatientInnensicherheit als einen wesentlichen Teil des Qualitätsmanagements im Gesundheitssystem.

**2 Was hat Ihnen der Lehrgang gebracht?** Ich habe gelernt, mich klarer auszudrücken und Situationen aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten – aus Sicht der PatientInnen, des Krankenhausträgers oder der Krankenkassen. Als Mitglied im „HISAM-Team“, dem Beinahe-Fehler-Meldesystem im St.-Josef-Krankenhaus, trage ich nun dazu bei, Gefahrensituationen zu entschärfen, noch bevor etwas Unerwünschtes geschieht.

## PATIENTENSICHERHEIT UND QUALITÄT IM GESUNDHEITSSYSTEM (MSC)

**Start:** März 2014, 4 Semester berufsbegleitend,  
**Kosten:** EUR 13.800,-, 15 % Ermäßigung für Mitglieder im Alumniverband (2 Plätze)

[www.postgraduatecenter.at/patientensicherheit](http://www.postgraduatecenter.at/patientensicherheit)

**Weiterbildung an der Uni Wien Diese Lehrgänge und Zertifikatskurse starten in Kürze:**  
Ethik & Recht in der klinischen Forschung • Klinische PsychologInnen und GesundheitspsychologInnen • Patientensicherheit und Qualität im Gesundheitssystem • Pharmazeutisches Qualitätsmanagement • Psychotherapeutisches Propädeutikum • Ethical Finance • Latin American Studies • Muslime in Europa • Europäisches und Internationales Wirtschaftsrecht • European and Asian Legal Studies

[www.postgraduatecenter.at](http://www.postgraduatecenter.at)

**3 Wie konnten Sie Studieren und Arbeiten verbinden?** Die Lehreinheiten fanden in Form von Blockveranstaltungen statt. So ließ sich das Studium für mich als alleinerziehende Mutter gut mit meiner Teilzeitstelle im Krankenhaus vereinbaren, wo ich im Entlassungsmanagement für den reibungslosen Ablauf von Entlassungen oder Verlegungen von PatientInnen zuständig war. Finanzieren konnte ich den Lehrgang mit Hilfe eines Halbstipendiums der Universität Wien und einer Förderung über private Fonds.

**Ein Gewinn für die Zukunft!**

**Corporate Social Responsibility.** Vom Spierschutz über den schonenden Umgang mit Ressourcen bis hin zur Unterstützung zahlreicher Organisationen und Projekte im Interesse der Allgemeinheit: Die Österreichischen Lotterien leben Nachhaltigkeit seit ihrer Gründung vor mehr als 26 Jahren. Aus Überzeugung. Für Mensch und Umwelt.

[www.lotterien.at](http://www.lotterien.at)

**Gut für Österreich.** **österreichische LOTTERIEN**

**NOVEMBER**

FR • 15.11. • 17<sup>00</sup> Uhr •  

**Antrittsvorlesung**  
**Prof. Johannes Platschek**  
(Römisches Recht und antike Rechtsgeschichte), Kleiner Festsaal

MO • 18.11. • 18<sup>00</sup> Uhr •  

**Antrittsvorlesung Prof. Timothy Taylor**  
(Urgeschichte und Historische Archäologie), Kleiner Festsaal

DI • 19.11. • 18<sup>00</sup>–21<sup>00</sup> Uhr •  

**Highlights der Mensch-Tier-Beziehung**  
Internationale ExpertInnen aus Biologie, Psychologie und Humanwissenschaften über „Tiere als Pädagogen“, Hauptgebäude, Kleiner Festsaal  
<http://mensch-tier-beziehung.univie.ac.at/vortragsserie/termine>

DI • 19.11. • 19<sup>00</sup>–21<sup>00</sup> Uhr •  

**Human Rights Talk**  
Diskussion zum Thema „Opfer von Gewalt als Asylsuchende“  
Campus der Uni Wien, Aula  
Anmeldung: [humanrightstalk@univie.ac.at](mailto:humanrightstalk@univie.ac.at)

MI • 20.11. • 17<sup>00</sup> •  

**Antrittsvorlesung**  
**Prof. Hartmut Wulfram**  
(Klassische Philologie, Mittel- und Neulatein), Kleiner Festsaal

MI • 20.11. • 14<sup>00</sup> Uhr •   € 130,-/105,-

**IT-LAW.AT Symposium 2013: Neue Medien, altes Recht?** Anmeldung: [symposium@it-law.at](mailto:symposium@it-law.at), [www.it-law.at](http://www.it-law.at)

DO • 21.11. • 19<sup>00</sup> •  

**Alumni-Empfang in Brüssel**

Alumni der Universität Wien sind gestaltend auf der ganzen Welt tätig. Nach Washington und London sind nun AbsolventInnen der Uni Wien in Brüssel herzlich zum dritten internationalen Alumni-Empfang eingeladen. Rektor Heinz W. Engl wird über aktuelle Entwicklungen an der Universität Wien berichten, anschließend Networking und Gespräche. Österreichische Botschaft Bastion Tower, Place du Champ de Mars 5, 15. Stock, 1050 Brüssel  
Bitte um baldige Anmeldung: [office.alumni@univie.ac.at](mailto:office.alumni@univie.ac.at)



FR • 22.–23.11. • 10<sup>00</sup>–19<sup>00</sup> Uhr •  

**Festsymposium 90 Jahre Entwicklungspsychologie in Wien**  
Aktuelle Forschungsarbeiten über soziale Beziehungen und Bindungen stehen im Mittelpunkt der Festveranstaltung mit Fachvorträgen, Buchpräsentation und Bankett.  
Hauptgebäude, Großer Festsaal  
Anmeldung: [entw.psychologie@univie.ac.at](mailto:entw.psychologie@univie.ac.at)

SA • 23.11. • 17<sup>00</sup> Uhr •  

**Physik-Matinee** (siehe auch S. 11)  
Regina Hitzberger „Himmelblau und Abendrot – Optische Eigenschaften von Aerosolpartikeln“ weitere Termine: 07.12., 21.12., 11.01., 25.01.

Lise-Meitner HS, Fak. f. Physik, Eingang Strudlhofgasse 4, 1090 Wien  
Anmeldung: <http://physik.univie.ac.at/outreach/physik-matinee>

MO • 25.11. • 10<sup>00</sup>–16<sup>00</sup> Uhr •  

**Drittmitteltag**, Info-Veranstaltung zu Drittmittelinwerbung und Nachwuchsförderung, Hauptgebäude, Festsaal  
<http://forschung.univie.ac.at>

FR • 29.11. • 17<sup>00</sup> Uhr •  

**Antrittsvorlesung**  
**Markus Georg Reitzig (BWL)**  
Hauptgebäude, Kleiner Festsaal

**DEZEMBER**

MO • 02.12. • 19<sup>00</sup> •  

**Alumni-Bibliotheklesung: Barbara Coudenhove-Kalergi liest aus „Zuhause ist überall“**

Die Publizistin und Mitbegründerin der legendären Osteuropa-Redaktion des ORF hat mehrere Semester an der Universität Wien studiert, bevor sie ihre journalistische Karriere begann. Heute nennt man die 81-Jährige „Gewissen des guten Österreich“ oder „Galionsfigur der Weltoffenheit“. Die Erinnerungen der Grande Dame des Journalismus in Österreich, „Zuhause ist überall“, sind ein einzigartiges, bewegendes Dokument über die Irrungen und Wirrungen Mitteleuropas im 20. Jahrhundert.



kulturprogramm

Nur für Mitglieder des Alumniverbands. Besuchen Sie kostenlos aktuelle Ausstellungen in Wien! Da die Plätze bei den Alumni-Führungen begrenzt sind, bitten wir um Anmeldung: [office.alumni@univie.ac.at](mailto:office.alumni@univie.ac.at), 01/4277-28001

**LUCIAN FREUD**



Kunsthistorisches Museum  
DO • 21.11. • 19<sup>15</sup>  
MI • 18.12. • 16<sup>30</sup>

Der Enkel Sigmund Freuds gilt als einer der bedeutendsten figurativen Maler des 20. Jahrhunderts. Die Ausstellung zeigt Werke aus seiner gesamten Schaffensperiode.  
[www.khm.at](http://www.khm.at)

**EDITH TUDOR-HART**



Wien Museum  
FR • 29.11. • 16<sup>30</sup>  
SA • 11.01. • 16<sup>00</sup>

Die Fotografien der Österreicherin waren Ausdruck ihres politischen Engagements. Ihre sozialkritischen Bilder dokumentieren das Wien der Zwischenkriegszeit.  
[www.wienmuseum.at](http://www.wienmuseum.at)

**EMIL NOLDE. IN GLUT UND FARBE**



Unteres Belvedere  
MI • 04.12. • 19<sup>00</sup>  
DI • 21.01. • 16<sup>30</sup>

Die unmittelbare Bildsprache und der virtuose Farbeinsatz zeichnen das Werk des deutschen Expressionisten aus. Zu sehen ist eine Auswahl seiner Arbeiten.  
[www.belvedere.at](http://www.belvedere.at)

MI • 04.12. • 18<sup>30</sup>–20<sup>00</sup> Uhr • Ⓜ Ⓜ

**Geschichte am Mittwoch –  
Geschichte im Dialog**

Irene Kubiska-Scharl & Michael Pözl:  
Personal und Organisation des Wiener  
Hofes im 18. Jhdt., Hauptgebäude, HS 45

DO • 05.12. • 09<sup>00</sup>–15<sup>00</sup> Uhr • Ⓜ Ⓜ

**UB-Aktion: Digitalisierung  
von Hochschulschriften**

Sie haben Ihre Hochschulschrift an der  
Uni Wien verfasst, können Ihre alten  
Dateien aber nicht mehr öffnen? Die  
UB hat noch ein gedrucktes Exemplar  
im Bestand und bietet Mitgliedern im  
Alumniverband im Rahmen des EOD  
Services eine einmalige Möglichkeit:  
Bestellen Sie die digitale Version Ihrer  
Arbeit bis 1.12. und nutzen Sie den  
Tag der offenen Tür des Lesesaals Altes  
Buch am 5.12.2013 zur Abholung des  
Datenträgers! *Bestellung:*  
[digitisation.ub@univie.ac.at](mailto:digitisation.ub@univie.ac.at); UB Wien,  
Hauptbibliothek, UNIVERSITÄT  
BIBLIOTHEK  
Lesesaal Altes Buch

DO • 05.12. • 18<sup>00</sup>–22<sup>00</sup> Uhr • Ⓜ Ⓜ

**20-jähriges Jubiläum der Tropenstation  
La Gamba, Costa Rica**

Fest und Buchpräsentation mit  
Interessanter & Kurioser aus 20 Jahren.  
Hauptgebäude, Festsaal

FR • 06.12. • 20<sup>00</sup> Uhr • Ⓜ Ⓜ

**Konzert: Gospels und Musicals**

Chor und Orchester der Universität Wien  
weitere Termine: 07.12, 08.12.  
weitere Konzerte: Georg Friedrich Händel  
„The Messiah“ (07. und 08.12.) u. a. m.

Hauptgebäude, Großer Festsaal  
Kartenvorverkauf beim Portier im  
Hauptgebäude bzw. Abendkassa  
<http://unichor.at/de/konzerte>

MO • 09.12. • 18<sup>00</sup> Uhr • Ⓜ Ⓜ

**JobTalk Türöffner Praktikum**

Diskussion 1. Runde PraktikantInnen /  
2. Runde Führungskräfte,  
Campus der Uni Wien, Aula  
*Anmeldung:*  
[www.uniport.at/praktikum](http://www.uniport.at/praktikum)

MI • 11.12. • 19<sup>00</sup>–21<sup>00</sup> Uhr • Ⓜ Ⓜ

**Human Rights Talk**

Diskussion „Von der Weltmenschen-  
rechtskonferenz 1993 zu einem  
Weltmenschenrechtsgericht?“  
Campus der Uni Wien, Aula  
*Anmeldung:* [humanrightstalk@univie.ac.at](mailto:humanrightstalk@univie.ac.at)

**JÄNNER**

DI • 21.01. • 19<sup>00</sup>–21<sup>00</sup> Uhr • Ⓜ Ⓜ

**Human Rights Talk**

Eine Frage der Gerechtigkeit:  
Menschenrechte in der Post-2015-  
Entwicklungsagenda  
Dachgeschoß im Juridicum,  
*Anmeldung:* [humanrightstalk@univie.ac.at](mailto:humanrightstalk@univie.ac.at)

MO • 20.01. • 18<sup>00</sup> Uhr • Ⓜ Ⓜ

**Daniel Meßner: Identifizierung  
durch Biometrie**

Anwendungspraktiken zur  
Wiedererkennung von Personen  
IFK Wien, Reichratsstraße 17,  
1010 Wien  
[www.ifk.ac.at](http://www.ifk.ac.at)

**FEBRUAR**

DO • 06.02. • 17<sup>30</sup> • Ⓜ Ⓜ

**Klimts Fakultätsbilder**

Führung zu den Deckenfresken  
(Reproduktionen) im Großen Festsaal;  
weitere Termine: 11., 12., 17 Uhr.  
*Anmeldung ab Jänner 2014:*  
<http://event.univie.ac.at/fuehrungen>

SA 22. & SO 23.02. • 11<sup>00</sup>–23<sup>00</sup> • Ⓜ Ⓜ

**Abenteuer- und Reise-Festival**

Acht Vorträge an zwei Tagen: Abenteuer  
und Fotografen berichten. Campus der  
Uni Wien, C1, <http://allesleinwand.at>

**MÄRZ**

DI • 04.03. • 19<sup>00</sup> Uhr • Ⓜ Ⓜ

**University Meets Public: „Gelebte**

Mehrsprachigkeit“, Urania Wien  
[www.postgraduatecenter.at/  
university-meets-public](http://www.postgraduatecenter.at/university-meets-public)

MO • 10.03. • 15<sup>30</sup>–19<sup>30</sup> Uhr • Ⓜ Ⓜ

**uniMind Workshop:**

**Die lernende Organisation**

WS mit Prof. Christiane Spiel und Dr. Vera  
Popper sowie ExpertInnen aus Wissenschaft  
und Praxis. Campus der Uni Wien, Aula  
[www.postgraduatecenter.at/unimind](http://www.postgraduatecenter.at/unimind)

MI • 19.03. • Ⓜ Ⓜ

**SUCCESS14 – Fachmesse und Recruiters**

Night für JuristInnen, Juridicum  
[www.success-messe.at](http://www.success-messe.at)

MI • 19.–21.03. • Ⓜ Ⓜ

**Modellierung 2014, Konferenz**

zu Theorie und Praxis in der  
Computermodellierung.  
[www.modellierung2014.org](http://www.modellierung2014.org)

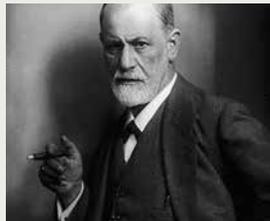
**MICHEL COMTE**



KUNST  
HAUS WIEN  
SO • 15.12. • 16<sup>30</sup>  
MI • 29.01. • 17<sup>00</sup>

Der Schweizer Fotograf ist ein Meister  
des Spontanen und der Wandlung. Sein  
facettenreiches Werk reicht vom Glamour  
Hollywoods bis zu den Kriegsrühen  
Afghanistans. [www.kunsthauwien.com](http://www.kunsthauwien.com)

**SIGMUND FREUD MUSEUM**



FR • 17.01. • 16<sup>30</sup>  
SA • 22.02. • 16<sup>00</sup>

Die ehemaligen Wohn- und Praxisräume geben  
Einblick in Leben und Werk Sigmund Freuds.  
Die Geschichte der Psychoanalyse und ihre  
Querverbindungen zur Kunst werden ebenso  
beleuchtet. [www.freud-museum.at](http://www.freud-museum.at)

**GEMÄLDEGALERIE**



Akademie  
der bildenden  
Künste Wien  
FR • 14.02. • 16<sup>30</sup>  
SA • 08.03. • 16<sup>00</sup>

Als Geheimtipp in Wien gilt die Gemäldegalerie  
der Akademie am Schillerplatz. Zu sehen  
sind Meisterwerke von Lucas Cranach, Tizian,  
Rubens, Rembrandt oder Anthonis van Dyck.  
[www.akademiegalerie.at](http://www.akademiegalerie.at)

**Raiffeisen in Wien  
Meine BeraterBank**



Mein Konto ist jetzt überall. Genau wie ich.

**Die Stadt neu erleben.**

**Mit dem Raiffeisen Wien Konto.**

Eröffnen Sie noch heute Ihr Raiffeisen Wien Konto und sichern Sie sich eines der drei Erlebnis-Pakete: Kultur, Sport und Mobilität! Ob bei Vorstellungen im Stadtsaal, Fußball-Länderspielen oder mit einem Gutschein der Wiener Linien – genießen Sie Wien! Mehr Infos unter [www.raiffeisenbank.at/wienkonto](http://www.raiffeisenbank.at/wienkonto)

**Konto eröffnen &  
Erlebnisse sichern**  
für Kultur, Sport & Mobilität

